



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

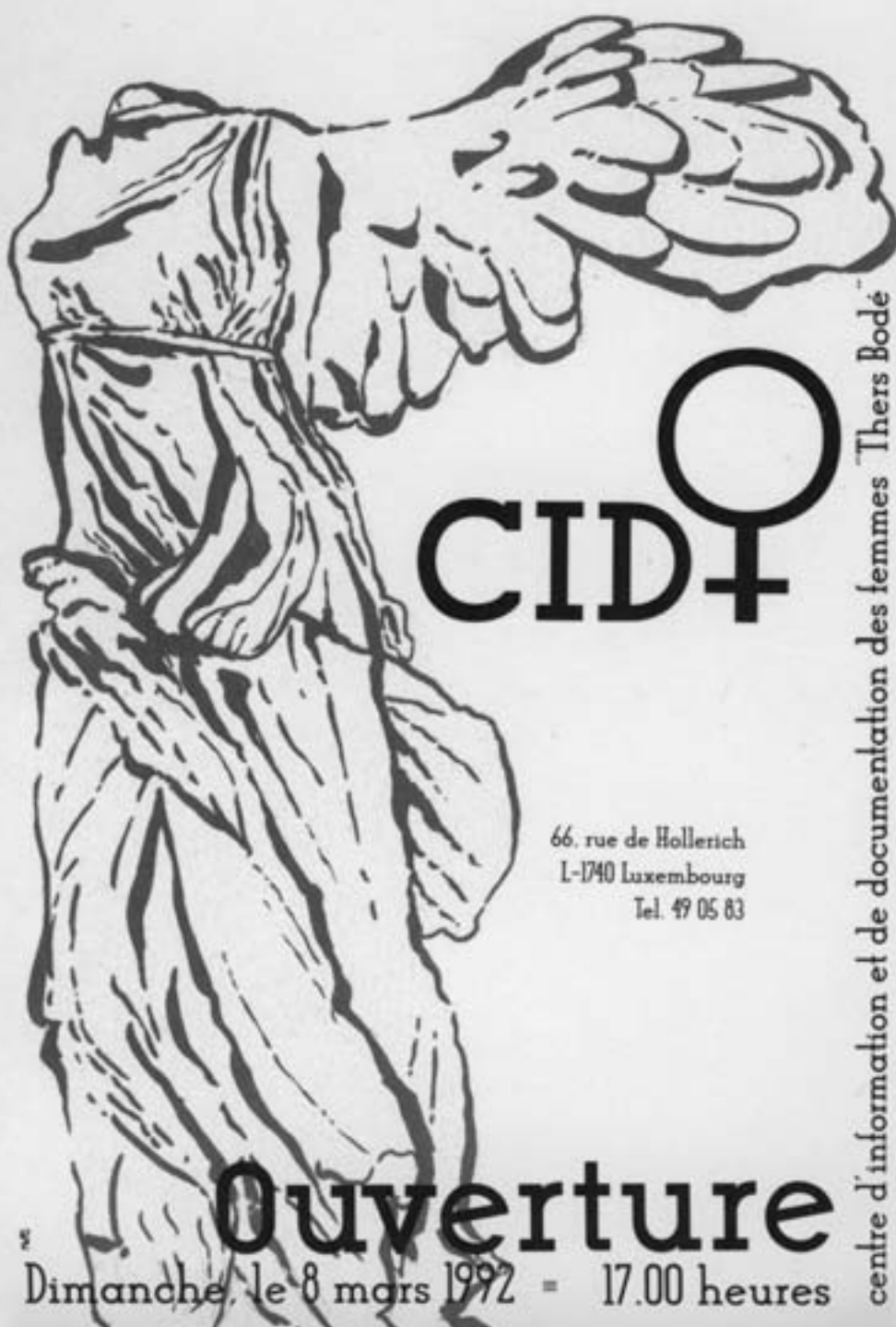
1701/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
16.09.2022



Alles Gute zum Dreißigsten, CID!

Mit diesem Plakat lud das CID Fraen an Gender 1992 zur Eröffnung. Jetzt sprechen Isabelle Schmoetten und Kathrin Eckhardt in der woxx über Feminismen von damals und heute.

Regards S. 4



EDITO

Übertünch-Monarchie S. 2

Queen Elizabeth II war für Jahrzehnte eine Art Kitt, der half die sozialen Verwerfungen der britischen Gesellschaft vergessen zu machen.

NEWS

Kein Umweltschutz-Musterschüler S. 3

Pünktlich zur Rentrée stellt die EU Luxemburg eine Zensur in Sachen Umweltschutz aus. Die Noten sind nicht so gut wie erhofft.

REGARDS

Italiens populistische Linke S. 10

Vor den Parlamentswahlen hat sich in Italien ein Wahlbündnis gebildet, das an die Erfolge europäischer Linkspopulisten anknüpfen will.



NEWS

Umweltpolitik: Keine gute Zensur **S. 3**

REGARDS

30 Jahre CID Fraen an Gender:

„Es gibt kein feministisches Land“ **S. 4**

Der letzte linke Kleingärtner: Die Sozen sind schuld **S. 7**

Kunstkritik und Digitalisierung: Alle dürfen mitreden **S. 8**

Italien vor den Wahlen: Keine Volksfront **S. 10**

Que reste-t-il de nos amours ? (8/10)

Le flair de la grande ville **p. 12**

Festival: 33,7 Stunden Musik **S. 13**

Dans les librairies: Esch. Lieu de mémoires **p. 14**

Game-Rezension: The Wandering Village **S. 15**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 17**

Expo **S. 21**

Kino **S. 22**

Coverbild: © CID Fraen an Gender



Der Fotograf Wolfgang Osterheld gestaltet im September nochmals die Rückseite der woxx. Thema seiner Serie ist das hauptstädtische Bahnhofsviertel. Das Interview zum Auftakt der zweiteiligen Fotoserie, erschienen in der woxx 1691, ist online unter woxx.eu/osterheld nachzulesen.

EDITORIAL

ELIZABETH II.

Kitt statt Kohäsion

Richard Graf

Der Tod des britischen Staatsoberhaupt hat Wellen der Anteilnahme ausgelöst, die eine Infragestellung der Monarchie nicht einfacher, aber umso notwendiger machen.

Ein Blick auf die Alterspyramide des sogenannten „Vereinigten“ Königreichs zeigt, dass weniger als jede*r fünfte Einwohner*in Großbritanniens und Nordirlands jemals ein anderes Staatsoberhaupt kannten als Queen Elizabeth II. Kein Wunder, dass ihr Ableben im hohen Alter und im aktiven Dienst unermessliche Emotionen und eine entsprechende mediale Aufmerksamkeit hervorrufen – wobei das eine und das andere sich gegenseitig hochschaukeln dürften.

Und auch bei so manchen Nicht-Brit*innen ruft der Tod der Queen Momente des Innehaltens oder Rückbesinnens auf zurückliegende Jahrzehnte hervor, wurden sie doch über Tage hinweg medial mit Bild-, Ton- und Schriftdokumenten bedient.

Wir senden und zeigen das, was die Leute sehen wollen, verteidigen sich in etwa Medienverantwortliche und verweisen auf die eine oder andere kritische Stimme, die dann und wann zugelassen wird. Wenig erfährt man allerdings darüber, dass es auf der britischen Insel zu Verhaftungen kam, weil es durchaus auch Proteste gab. Nicht unbedingt gegen die Queen, aber gegen die Zementierung einer monarchischen Herrschaft, die so nicht mehr von allen mitgetragen wird. Aber eine überwältigende Mehrheit sei für die Monarchie, wie uns die kilometerlangen Schlangen zum aufgebahrten Sarg der Queen in der Westminster Hall zeigten, heißt es dann.

Wer die britische Politik in den letzten Jahrzehnten verfolgt hat, in denen es nun wirklich nicht an Krisen, sozialen Verwerfungen und Kehrtwendungen gemangelt hat, dem ist auch nicht entgangen, dass „pomp and tradition“ wohl der einzige Faktor war, der wie eine Konstante seit der Nachkriegszeit – und damit über die gesamte Amtszeit von Queen Elizabeth II. hinweg – überdauerte.

Tourist*innen bestaunen heute wie damals die Horse Guards in immergleichen Uniformen und Hochzeiten wie Begräbnisse innerhalb der königlichen Familie sind mediale Ereignisse, die alles andere über Tage hinweg ausblenden. Im Falle der

Beisetzung der Queen wird sogar mit einem spürbaren Einbruch der Wirtschaft gerechnet, weil nicht nur am Tag der Beisetzung, also an dem zum Feiertag erklärten Montag, sondern schon davor ganze Wirtschaftszweige zum Stillstand kommen.

Ein Zeremoniell, das für eine funktionierende Demokratie so anachronistisch wie vollkommen überflüssig ist.

Auch anderswo gibt es vor Monarch*innen-Residenzen Wachabläsungen und zeremonielles Gehabe, das nicht zuletzt als touristische Attraktion beibehalten, wenn nicht sogar wieder eingeführt wird. Doch in Großbritannien spielt sich das alles auf einer anderen Ebene ab. Ganze Regimenter, hunderte von Mitgliedern des Hofstaats dienen nicht nur der Sicherheit und der Verwaltung der Güter des Königshauses, sondern bedienen vor allem dieses Zeremoniell, das für eine funktionierende Demokratie so anachronistisch wie vollkommen überflüssig ist. Es ist eine Art Kitt, der noch zusammenhält, was eigentlich nicht mehr zusammenpasst.

In einem Land, in dem die Rolle der*des Premierminister*in von ein paar tausend erlesenen Mitgliedern aus einer noch erleseneren Partei an parlamentarischen Mehrheiten vorbei und ohne Neuwahlen bestimmt werden kann, nur weil es die ungeschriebenen Regeln so wollen, ist „pomp and tradition“ vielleicht dann doch nicht so neutral und über alle Politik erhaben, wie behauptet wird.

Gepaart mit einem Wahlsystem, das nach dem „the winner takes it all“-Prinzip funktioniert und es neuen politischen Ideen schwer macht, blendet die Monarchie Gegensätze aus. Das allgemeine Lebensniveau mag unter Elizabeth II. gestiegen sein, wie in anderen Industriestaaten auch, doch die gesellschaftlichen Gräben haben sich im Vereinigten Königreich erweitert – mehr als anderswo. Nichts deutet darauf hin, dass der neue König und die noch von Elizabeth II. verteidigte neue Premierministerin einen Beitrag dazu leisten werden, die Kohäsion in der britischen Gesellschaft zu verstärken. Im Gegenteil.

AKTUELL

UMWELTPOLITIK

Keine gute Zensur

Joël Adami



CC BY-SA 4.0 DENISE HASTERT/WIKIMEDIA

Besonders die schlechte Wasserqualität ist ein großes Problem in Luxemburg.

Schlechte Wasserqualität, schlechter Zustand der Habitate und Artensterben – die EU-Auswertung der Luxemburger Umweltpolitik fällt nicht gut aus. Einige Lichtblicke gibt es dennoch.

Luxemburg verkauft sich gerne als besonders nachhaltiges Land. Tourismusminister Lex Delles (DP) sprach sogar von „intakter Natur“ im Norden Luxemburgs, als die Region Eislek eine Auszeichnung für ihre hervorragenden Wanderwege erhielt. Die Realität sieht allerdings anders aus: Der Zustand geschützter Habitate und Arten hat sich in den letzten Jahren verschlechtert. Das ist nur eine Schlussfolgerung des Environmental Implementation Review (EIR), den Anne Calteux, Chefin der Repräsentation der EU-Kommission in Luxemburg, am vergangenen Dienstag vorstellte.

Alle drei Jahre untersucht die EU-Kommission die Umweltpolitik der Mitgliedstaaten und fasst einen Bericht darüber, welche europäischen Ziele erreicht wurden. Das knapp 50-seitige Dokument besteht aus zwei Teilen. Der erste umfasst thematische Kapitel, in denen über Abfallwirtschaft, Biodiversität, Luft- und Wasserqualität sowie Klimapolitik referiert wird. Im zweiten Teil werden die Werkzeuge der Umweltpolitik überprüft: die Finanzierung und die Transparenz.

Probleme, wo das Auge reicht

Gute Noten bekommt Luxemburg vor allem im Umgang mit Ressourcen. Das liegt vor allem daran, dass die Wertschöpfung pro Kilo eingesetztem Material hierzulande sehr hoch ist. Auf dem „Eco-Innovation Index“ hat Luxemburg EU-weit die beste Note. Die Kommission lobte außerdem den

kostenlosen öffentlichen Transport und die Elektrifizierung desselben. Auch der Zugang zu Umweltinformationen habe sich verbessert.

Ansonsten gibt es aber vor allem Probleme: Die Luftqualität sei zwar besser geworden, aber sowohl der Straßenverkehr als auch die Stahlindustrie seien weiterhin große Verschmutzer, so die Kommission. Die Luftverschmutzung verantwortete in Luxemburg 230 vorzeitige Tode im Jahr. 2020 hatte die damalige Umweltministerin Carole Dieschbourg (Déi Gréng) von 150 vorzeitigen Toten im Jahr gesprochen.

In den Bereichen Biodiversität und Wasserqualität fällt das Urteil noch verheerender aus: Obwohl es in Luxemburg einen vergleichsweise großen Anteil geschützter Gebiete gibt, ist der Zustand der Natur miserabel. Die Hälfte der Habitate und 45 Prozent der geschützten Arten sind in einem schlechten Zustand. Bei der stetig voranschreitenden Bodenversiegelung bescheinigt die Kommission Luxemburg eins der schlechtesten Resultate der Union. Das Großherzogtum müsse unbedingt eine weitere Zerschneidung der natürlichen Habitate vermeiden und Biodiversitätsfragen in jeden Politikbereich einbeziehen.

Lediglich 2,7 Prozent der Oberflächenwasser sind in einem guten ökologischen Zustand. Diese erschreckende Bilanz ist nicht neu, genauso wenig wie die Erkenntnis, dass der Großteil der übermäßigen Nährstoffe, die dafür verantwortlich sind, aus der Landwirtschaft stammen. Die Agrarpolitik müsse dementsprechend angepasst werden.

Um all diese Probleme anzugehen, fehlt Geld: Die Kommission hat eine Lücke ausgemacht, die mindestens 0,27 Prozent des BIP entspricht. Sie empfiehlt, europäische Gelder oder private Investor*innen anzuzapfen.

SHORT NEWS

Klima-Biergerrot präsentierte Vorschläge

(ja) - Am Donnerstag, dem 15. September stellten Mitglieder des Klima-Biergerrots (KBR) ihre 56 Vorschläge zur Klimapolitik vor. Sowohl in einer Unterredung mit drei Regierungsmitgliedern als auch in einer Pressekonferenz wurden die Resultate des basisdemokratischen Prozesses, der Anfang des Jahres begonnen hatte, präsentiert. Die vorgeschlagenen Maßnahmen reichen von Nachhaltigkeitsinformationen in Supermärkten über nachhaltigere Baumaterialien bis hin zu einer deutlichen Erhöhung der CO₂-Steuer. Die Mitglieder des KBR sind der Meinung, dass mit einer hohen CO₂-Steuer, deren Einnahmen an die Bürger*innen zurückgezahlt werden, die Treibhausgasemissionen schnell und effektiv gesenkt werden können. Eine weitere Forderung war der Ausbau erneuerbarer Energien: Bis 2030 soll Luxemburg zu 80 Prozent erneuerbaren Strom beziehen und einen großen Anteil davon selbst produzieren. Insgesamt müsse die Bekämpfung der Klimakrise oberste politische Priorität werden, so der KBR. Obwohl die Mission des Rates nun beendet ist, wünschen sich die Mitglieder, dass die Regierung ein ähnliches Organ als ständige Institution einführt.

Citim zur Reform des Bibliothekengesetzes

(is) - Das Centre d'information Tiers Monde (Citim), das am Samstag ab 15h (citim.lu) sein 40. Jubiläum feiert, hat seine Hausaufgaben gemacht: Das Zentrum veröffentlichte diese Woche seine Stellungnahme zur Reform des Bibliothekengesetzes. Die Kulturministerin Sam Tanson (Déi Gréng) hatte die Bibliotheken aufgerufen, ihre Meinung zum zwölf Jahre alten Gesetz kundzutun. Als kleine spezialisierte Bibliothek sei es schwierig, neuen Herausforderungen darunter vor allem der Digitalisierung des Bibliothekswesens nachzukommen. Zwar ist das Citim seit 2011 Teil des Netzwerks bibnet.lu, das die Einsicht in Bibliotheksbestände übers Internet ermöglicht, doch wird das Zentrum zurzeit nur vom Außenministerium finanziert. Doch diese Förderung ist gedeckelt und wird den neuen Anforderungen nur ungenügend gerecht. Deshalb sollten das Citim, wie andere öffentlich zugängliche Themenbibliotheken auch, im Rahmen eines reformierten Bibliothekengesetzes in den Genuss von Fördermitteln gelangen, die explizit der Bibliotheksarbeit und ihrer Modernisierung zugutekommen. Das Zentrum verweist in seinem Schreiben auch auf die Folgen seines Umzugs von der Avenue de la Liberté in die weniger frequentierte Rue Adolphe Fischer: Die Bibliothek sei weniger zugänglich und beengter, nicht alle Veranstaltungen könnten wie bislang vor Ort stattfinden. Das Gebäude in der Avenue de la Liberté war vor einiger Zeit aufgekauft worden und in der Folge wurden die Mietverträge zwecks Modernisierung gekündigt. Die angespannte Lage auf dem Immobilienmarkt erschwert es also auch öffentlichen Einrichtungen mit begrenztem Budget, an zentralen Orten Präsenz zu zeigen und adäquate Räumlichkeiten zu beziehen.

Frauenrechte: Besorgniserregende Weltlage

(tj) - „At the current rate of progress, it may take close to 300 years to achieve full gender equality“, zu dieser Feststellung kommen die Vereinten Nationen (UN) in einem neuen Bericht (woxx.eu/gender2022). Als Faktoren, die die Diskriminierung von Frauen und Mädchen verstärken, werden unter anderem die Pandemie und ihre Nachwehen, bewaffnete Konflikte und die Klimakrise genannt. Davon am meisten betroffen seien die Bereiche Bildung, Sicherheit, Einkommen und Gesundheit. Im Jahr 2020, ist im Bericht zu lesen, erforderten die pandemiebedingten Schulschließungen weltweit 672 Milliarden zusätzliche Stunden an Kinderbetreuung. Es wird geschätzt, dass Frauen davon 512 Milliarden Stunden stemmen mussten. Außerdem hätten Frauen 2020 weltweit 800 Milliarden US-Dollar an Einkommen verloren. Auch um reproduktive Rechte stehe es schlecht. So lebten heute 1,2 Milliarden Mädchen und Frauen im reproduktionsfähigen Alter in Ländern und Regionen mit eingeschränktem Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen. Im Bericht wird auch auf die Wichtigkeit eines universellen Zugangs zu Bildung für Mädchen hingewiesen. „Each additional year of schooling can boost a girl's earnings as an adult by up to 20 per cent with further impacts on poverty reduction, better maternal health, lower child mortality, greater HIV prevention and reduced violence against women“, begründet die UN diesen Handlungsschwerpunkt.

THEMA

30 JAHRE CID FRAEN AN GENDER

„Es gibt kein feministisches Land“

Interview: Isabel Spigarelli

Das feministische Zentrum CID Fraen an Gender wird 30. Isabelle Schmoetten, politische Beauftragte, und Kathrin Eckhart, Bibliothekarin, blicken auf feministische Kämpfe zurück und diskutieren über Feminismus als Modebegriff.

woxx: Frau Eckhart, Sie sind seit 2002 Teil des CID Fraen an Gender. Frau Schmoetten, Sie sind seit 2018 dabei. Wie hat sich das Zentrum seitdem verändert?

Kathrin Eckhart: Wir haben uns in vielen Bereichen professionalisiert, was mit der Institutionalisierung des CID in den 1990er-Jahren zusammenhängt. Die Idee war, dass wir als ein Kind des MLF (An.d.R.: Mouvement de libération des femmes) den Feminismus weitertragen, indem wir die Ressourcen – Bücher und andere Medien – aus der Bewegung selbst, aus Politik, Wissenschaft, Kultur und Pädagogik für Feminist*innen und Multiplikator*innen zur Verfügung stellen. Damals war zum Beispiel die schulische Bildung ein Fokus. Im Austausch mit internationalen Bibliotheken, die mit unserer vergleichbar waren, haben wir uns weiterentwickelt: Es gab irgendwann nicht mehr nur ein Regal, in dem Spenden gesammelt wurden, sondern eine Systematik, Schlagwörter, Expert*innen und Arbeitsgruppen. Die Themenbereiche haben sich diversifiziert, zum Beispiel im Hinblick auf Kultur und Politik. Im Zuge der Institutionalisierung ist aus einer Aktion, die komplett von Ehrenamtlichen getragen wurde, bezahlte und vom Staat subventionierte Arbeit geworden.

Was ist gleich geblieben?

Eckhart: In einigen Bereichen fangen wir immer wieder von vorne an, lassen uns von aufkommenden Ideen im

Feminismus tragen und im positiven Sinne durcheinanderbringen, probieren neue Formen von Aktivismus aus – diese Dynamik ist uns erhalten geblieben. Wir nehmen uns bis heute vor, mit verschiedenen Zielgruppen in Berührung zu kommen: mit Aktivist*innen, Menschen aus der Forschung, Entscheidungsträger*innen, aber auch mit Personen, die einfach einen guten Krimi lesen möchten. Wir sind in dem Sinne heute diverser aufgestellt als zu Beginn, wo wir uns auf pädagogische Projekte konzentriert haben.

Isabelle Schmoetten: Diese Diversität ist uns auch intern wichtig. Wir haben es geschafft, dass beim CID heute unterschiedliche Generationen zusammenarbeiten, wir sind zudem nicht alle hetero, aber: Unser Vorstand besteht auch heute noch vorwiegend aus dem klassischen weißen Bildungsbürgertum. Wir sind uns bewusst, dass wir uns in dem Bereich noch verbessern können.

Die feministische Szene in Luxemburg wurde rezent um zwei afro-feministische Organisationen reicher: Finkapé und Lëtz Rise Up. Wie haben Sie deren Gründung erlebt?

Schmoetten: Die ersten Schritte zur Gründung von Finkapé haben wir hautnah miterlebt. Bei unserer Veranstaltungsreihe „Feminist Tea for Free“ kam damals eine junge Schwarze Frau, Stéphanie Delgado, auf uns zu und hat gefragt, ob sie etwas zu Afrofeminismus machen kann. Es fanden in der Folge drei „Feminist Tea for Free“ dazu statt, doch dann wurde die Notwendigkeit eines eigenen Austauschraums ausschließlich für Schwarze Frauen sichtbar. Heute nutzt Finkapé einen eigenen Raum im CID.

Eckhart: Wir haben im Zuge der Entstehung der afro-feministischen Orga-

REGARDS

„Ein weiterer Schwerpunkt im vergangenen Jahr lag auf dem Thema der strukturellen sexistischen Gewalt. Gewalt gegen Frauen*, queere Menschen, People of colour oder andere marginalisierte Gruppen entsteht nicht im luftleeren Raum, sondern in einem gesellschaftlichen Rahmen, dessen Strukturen selber schon gewaltvoll wirken, die freie Entfaltung von marginalisierten Gruppen behindern und ganz subtil immer wieder deren Minderwertigkeit bestätigen. Die Sichtbarmachung dieser strukturellen Gewalt, die übrigens immer auch intersektional betrachtet werden muss, ist ein zentrales Anliegen des CID Fraen an Gender, und wir sind froh, ihm im vergangenen Jahr eine Reihe von Veranstaltungen gewidmet zu haben.“

(Aus dem Jahresbericht 2021 des CID Fraen an Gender)

Das CID Fraen an Gender gilt mit seiner gut sortierten Bibliothek zu Feminismus und Genderforschung seit 30 Jahren als Kompetenzzentrum.



COPYRIGHT: UTE WELTER

nisationen zum Beispiel auch unsere Bibliothek weiter ausgebaut. Generell versuchen wir, andere Bewegungen durch unser Ressourcenzentrum zu unterstützen und unsere eigenen Standpunkte zu reflektieren.

In welche Richtung entwickelt sich der Feminismus in Luxemburg allgemein?

Schmoetten: Die Zeiten des MLF (1971 bis ca. 1990) waren militant, es wurde viel bewegt. Anfang der 1990er-Jahre stellte sich die Frage, wie es weitergehen sollte. Auch wenn einiges sich dank der Kämpfe des MLF gebessert hatte, war längst nicht alles gut. So kam es zur Gründung des CID. Die 1990er-Jahre waren eine Zeit der Institutionalisierung, wie Kathrin schon sagte: 1995 wurde das Ministerium zur Frauenförderung eingeführt; „Femmes en détresse“ und das CID schlossen Konventionen ab, waren finanziell abgesichert. Die Militanz hatte abgenommen. Das hat sich in den 2000er-Jahren jedoch geändert.

Eckhart: Ein Beispiel: 2008 hat der Planning familial die Initiative „Si je veux“ ins Leben gerufen, um die Gesetze zum Schwangerschaftsabbruch zu überarbeiten. 2010 kam es diesbezüglich zum ersten Treffen zwischen dem Planning, dem CID und weiteren Aktivistinnen. Es gab erste Änderungen zum Schwangerschaftsabbruch, die mau waren. Erst die neue Regierung brachte 2013 ein Gesetz auf den Weg, das einen relativ offenen Schwangerschaftsabbruch in Luxemburg ermöglichte. Es trat ein Jahr später in Kraft.

Schmoetten: 2012 wurde die Plattform JIF (An.d.R.: Journée internationale des femmes) gegründet – spätestens dann waren die Frauen in Luxemburg wieder auf der Straße.

2020 organisierte die JIF ihren ersten Frauenstreik.

Schmoetten: Der Frauenstreik hat eine neue Dynamik ins CID gebracht. Es sind viele jüngere Frauen auf der Straße, aber auch der intersektionale Feminismus spielt eine größere Rolle. Es wird oft von feministischen Wellen gesprochen – die sind auch hierzulande spürbar. Die Aktivistinnen, die vor über dreißig Jahren aktiv waren, sind zwi-schendurch nicht verschwunden, doch sie waren in der öffentlichen Wahrnehmung eine Zeit lang weniger sichtbar.

„In den letzten fünf Jahren hat der Feminismus einen Boom erlebt.“

Was hat zum Aufschwung beigetragen?

Schmoetten: Parallel zur Gründung des Frauenförderministeriums kam es auf kommunaler Ebene zur Einrichtung entsprechender Büros, die Veranstaltungen und Kampagnen organisiert haben. Die Themen sind seitdem präsenter in der Gesamtgesellschaft. 1996 wurde in der Abgeordnetenkammer eine Kommission zu Gleichstellungsfragen gegründet, sodass diese auch im Parlament institutionalisiert wurden. 1999 kam der Elternurlaub, 2003 das Gesetz gegen häusliche Gewalt. Joëlle Schranck, eine unserer Vorstandsfrauen und frühere Direktorin von „Femmes en détresse“, war damals in Wien und hat sich das österreichische Gesetz zur Wegweisung angeschaut und nach Luxemburg gebracht. Eine große Errungenschaft!

Eckhart: Verschiedene internationale Prozesse haben auch wichtige

Veränderungen gebracht, etwa die UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, an die auch Luxemburg vertraglich gebunden ist. Das Gleichheitsprinzip von Frauen und Männern wurde allerdings erst 2006 ausdrücklich in der luxemburgischen Verfassung festgeschrieben. Wichtig war auch die Gründung des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (EIGE, 2010), das unter anderem gute Gender-Tools und Statistiken zur Verfügung stellt.

Schmoetten: Auch die Einführung der gleichgeschlechtlichen Ehe 2015 war wichtig. Und dann gab es 2018 noch die Überarbeitung des Personenstandsgesetzes, das es trans und inter Personen ermöglicht, ihren Namen selbstbestimmt zu ändern.

Bei einem Rundtischgespräch im ehemaligen Exit07 stand der Feminismus 2012 zur Debatte. Er wurde als unattraktiv bezeichnet. Wie schaut das heute aus?

Eckhart: Die Frage gab es schon bei unseren Erzählcafés zum MLF, die wir 2007/2008 veranstalteten. In dem dritten Erzählcafé ging es um das „F-Wort“. Die jungen Feministinnen vertraten eher die Position, „Feministin“ sei in der Öffentlichkeit ein Schimpfwort und Klischee, mit dem man sich nicht immer einfach identifizieren könne, während die älteren Feministinnen sich den Begriff angeeignet und zu ihrer Parole gemacht hatten. In den letzten fünf Jahren hat der Feminismus allerdings einen Boom erlebt, vor allem in den USA.

*Ist es heute also leichter, sich als Feminist*in zu bezeichnen?*

Schmoetten: Als gut ausgebildete, weiße Frau in Luxemburg fällt es mir

leicht zu sagen: „Ich bin Feministin.“ Es ist schon fast ein „In“-Begriff.

Ist das gut?

Eckhart: Ich finde das in Ordnung, auch wenn man immer überprüfen sollte, was die Menschen mit dieser Bezeichnung meinen.

Manche feministischen Musikerinnen besingen heute in knappen Outfits explizit ihre Lust: Ist das ein Freischlag oder ein Widerspruch?

Eckhart: So offen war das vor Jahren zwar nicht, doch die sexuelle Selbstbestimmung war immer Thema im Feminismus. Es gab zwei Richtungen: Die Kritik daran, wie Frauen und ihre Sexualität in den Medien und in Pornos dargestellt wurden, sowie den Diskurs zur Selbstbestimmung über den eigenen Körper. Bei unserer Konferenz zu Körper und Social Media (An.d.R.: „nofilter? Influencer:innen zwischen Selbstinszenierung, Werbekörpern und Netzfeminismus“) kam die Diskussion über die heutige Situation auf: Auf Social Media definieren sich besonders junge Mädchen durch ihren Körper.

Schmoetten: Das passt zu dem, was du über die verschiedenen Feminismen gesagt hast: Es gibt unterschiedliche Formen des Feminismus. Man muss sich längst nicht mit allen identifizieren.

Eckhart: Das Gleiche gilt für ein weiteres „F-Wort“: Frauen. Das CID hat sich von „CID Femmes“ in „CID Fraen an Gender“ umbenannt, weil wir signalisieren wollten, dass wir die Ergebnisse der Genderforschung – dass nämlich Geschlechter nicht biologisch determiniert sind, sondern gesellschaftlich hergestellt werden und in einer Vielfalt gelebt werden – anerken-

THEMA

COPYRIGHT: TESSIE JAKOBS



Das CID Fraen an Gender ist Teil der Plattform JIF und ging auch dieses Jahr beim Frauenstreik mit.

nen und schätzen. Das Festhalten am Begriff „Fraen“ wiederum, signalisiert unsere Solidarität zu allen Menschen, die als solche weiterhin gesellschaftlich diskriminiert werden. Jetzt wäre es allerdings auch an der Zeit in unserem Logo einen Stern an Fraen* zu setzen, um die gelebte Vielfalt von Frauen* sichtbar zu machen.

Wie geht das CID mit transfeindlichen Feminist*innen um, die immer sichtbarer werden?

Schmoetten: Wir tauschen uns intern oft dazu aus. Wir haben unter anderem entschieden, dass wir die Zeitschrift „Emma“ nicht mehr auslegen. Alice Schwarzer hat den Feminismus vorangetrieben und mit „Emma“ einen wichtigen Beitrag geleistet. Die Tatsache, dass sie inzwischen anti-muslimischen Rassismus und Transfeindlichkeit verbreitet, steht im Gegensatz zu unseren feministischen Werten.

Setzen Sie sich gezielt mit den Belangen von trans Frauen auseinander?

Schmoetten: Wir haben eine große Bücherauswahl - Lektüre für trans Menschen, für Eltern, für Pädagog*innen ebenso wie wissenschaftliche Analysen, zum Beispiel zum Thema trans und Care - und arbeiten regelmäßig mit Intersex & Transgender Luxembourg zusammen, unter anderem bei der Organisation von Veranstaltungen.

In Luxemburg spricht sich vor allem die ADR öffentlich gegen Genderfragen aus. Was für einen Einfluss hat das auf die Gesellschaft?

Schmoetten: Die ADR greift Diskurse aus den Nachbarländern auf, die aus

anti-feministischen Kreisen kommen. Die Partei nimmt sich dieser Genderdiskurse an, weil sie damit in Luxemburg eine Lücke besetzen kann. Es gibt Menschen, die ihre Positionen teilen, die einfache Lösungen und Antworten suchen. Die ADR gewinnt diese als Wählerinnen und Wähler.

„Jetzt wäre es an der Zeit in unserem Logo einen Stern an Fraen* zu setzen“

Die ADR-Frauenfraktion kritisiert regelmäßig die Forderungen der JIF. Was halten Sie davon?

Schmoetten: Wir leben in einer demokratischen Gesellschaft, von daher ist das prinzipiell nicht schlecht. Es erinnert mich daran, über den eigenen Tellerrand hinweg zu schauen. Wir sind nicht alle derselben Meinung darüber, was feministisch und fortschrittlich ist, welche Maßnahmen gut sind und welche nicht. Deshalb ist es wichtig, Begriffe und Konzepte immer wieder zu klären. Was heißt Feminismus für mich, was Gleichstellung?

Welche Aspekte sind nicht verhandelbar?

Schmoetten: Diskriminierung, Hass und Hetze sind keine Meinung und dürfen nicht mit Meinungsfreiheit verwechselt werden. Ich finde, dass wir uns klar gegen rechtsradikale Positionen abgrenzen müssen, besonders wenn „Frauenthemen“ mit Rassismus verbunden werden. Mehr als uns an rechten Positionen abzuarbeiten, ist uns wichtig, unsere eigenen Kämp-

fe, zum Beispiel für eine faire Verteilung von unbezahlter Care-Arbeit, fortzuführen.

Ist eine Partei wie die ADR gefährlich für Feminist*innen und LGBTIQ+-Personen in Luxemburg?

Schmoetten: Ich belächle die Partei nicht und ich nehme die Gefahr, die von ihr ausgeht, ernst. Der Tod von Malte C. [An.d.R.: trans Mann, der beim CSD in Münster zusammengeschlagen wurde, als er gegen lesbenfeindliche Diskriminierung vorging] zeigt, wozu anti-feministische und anti-Gender Bewegungen führen können: Der junge Mann ist an seinen Verletzungen gestorben. Die Art, wie über LGBTIQ+-Personen gesprochen wird, fördert Ressentiments und solche Übergriffe. Wenn also in der luxemburgischen Abgeordnetenversammlung eine Partei sitzt, die solche Diskurse unterstützt und sie auf ihren Social-Media-Kanälen zulässt, dann finde ich das verwerflich. Münster ist nicht weit weg und auch in Luxemburg gibt es Gewalt gegen LGBTIQ+-Menschen, nur wird darüber kaum geredet.

Würden Sie Luxemburg trotzdem als feministisches Land bezeichnen?

Schmoetten: Es gibt kein feministisches Land, denn was wäre das? Das hieße, dass Gleichstellung in allen Bereichen umgesetzt wäre, es keine häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt mehr gäbe und struktureller Sexismus der Vergangenheit angehören würde. Ich glaube aber, dass es feministische Politikerinnen und Politiker sowie Staatsbeamtinnen und -beamten gab und gibt, auch in Luxemburg. Gerade im internationalen Kontext schreibt Luxemburg sich Gleichstellung auf die Fahne. Das hat Symbolcharakter und ist wichtig, auch wenn längst nicht alle Maßnahmen umgesetzt werden beziehungsweise die Politiken nicht kohärent sind. Zum Beispiel bezeichnet das Außenministerium seine Politik als feministisch, das Ministerium für die Gleichstellung von Frauen und Männern würde diesen Begriff hingegen nicht nutzen.

Ist das ein weiterer Ausdruck der Pluralität feministischer Bewegungen?

Schmoetten: Die Majorität der luxemburgischen Politiker*innen ist sich einig, dass jeder Mensch dieselben Rechte genießen muss und alle Menschen gleich sind. Es gibt nur verschiedene Vorstellungen davon, wie wir dahin kommen und was die Prioritäten sind. Im Vergleich zu den USA oder Afghanistan läuft hier vieles gut, trotzdem sind die feministi-

schen Ziele nicht erreicht. Für unsere Entscheidungsträger*innen ist die Umsetzung feministischer Forderungen keine Priorität. Ihr Engagement ist oft mehr Show als ernstgemeintes Interesse.

Eckhart: Die Dringlichkeit feministischer Anliegen ist manchen nicht bewusst, weil beispielsweise die geschlechtsspezifische Armut in Luxemburg nicht so sichtbar ist, wie etwa in Chile. Hier flammen Themen wie die Diskriminierung von Frauen auf dem Wohnungsmarkt oder die schlechten Arbeitsbedingungen im Care-Bereich kurz auf, um dann wieder aus dem öffentlichen Diskurs zu verschwinden.

„Engagement ist oft mehr Show als ernstgemeintes Interesse“

Wie wirkt sich das auf das CID aus?

Schmoetten: Wir werden von vielen Personen als Kompetenzzentrum und Treffpunkt für Gender und Feminismus in Luxemburg wahrgenommen - und trotzdem kämpfen wir seit Jahrzehnten für mehr Personal. Das wurde seit 2000 nicht mehr aufgestockt. Dieses Jahr wurde lediglich eine Teilzeitstelle von zehn auf sechzehn Wochenstunden erhöht. Sicher, das Ministerium für die Gleichstellung von Frauen und Männern hat ein bedauerlich kleines Budget, das ausgewogen verteilt werden muss respektive erhöht werden sollte. Wenn wir aber von jeder anderen Institution als Anlaufstelle genannt werden, benötigen wir auch mehr Ressourcen.

Gibt es trotz aller Baustellen feministische Höhepunkte, auf die Sie am 30. Jubiläum gerne zurückblicken?

Eckhart und Schmoetten: Zuerst einmal die Tatsache, dass es mit dem CID überhaupt einen Ort gibt, der für alle frei zugänglich ist - Leser*innen, Aktivist*innen, Studierende, Kinder und Eltern - und das mit mehr als 30.000 Büchern und Medien zu Feminismus sowie Genderforschung, mit Platz für vielfältige feministische Debatten. Besonders stolz sind wir auf die Publikationen zu Luxemburger Frauengeschichte und Feminismus, viele politische Projekte, den „Girls' Day - Boys' Day“, die Aktionen mit den Reinigungskräften für bessere Arbeitsbedingungen, die tollen Musikprojekte, die Zusammenarbeit mit dem Planning, dem Cigale - es gab viele Highlights!



DER LETZTE LINKE KLEINGÄRTNER, TEIL 46

Die Sozen sind schuld

Roland Röder

Es hilft alles nichts: Auch der letzte linke Kleingärtner muss manchmal Tacheles reden. Denn wenn die sommerliche Gluthitze eine reiche Ernte ruiniert, wird es richtig ernst.

Bruthitze, Sommer – allein beim Schreiben dieser Wörter beginne ich noch jetzt ohne größere körperliche Anstrengungen zu schwitzen. Wer hat uns diesen irdischen Glutkasten nur eingebrockt? Ein Gang in die Archive und in den individuellen Wissensschatz des letzten linken Kleingärtners verschafft zwar keine Abkühlung, wohl aber die Lösung des Rätsels. Von wegen CO₂ und so. Die Sozialdemokraten sind die Schuldigen. Die haben uns mit ihrem Singsang „Brüder, zur Sonne zur Freiheit“, der als visionärer Muntermacher gedacht war, diese drückende und wabernde Gluthitze beschert. Das könnte man zumindest glauben. Dabei sind die doch sonst sehr darauf spezialisiert, zwar viel zu versprechen, danach jedoch nur Spurenelemente davon zu liefern, also eine Art parteipolitische Homöopathie.

Wer dran glaubt, wird geheilt, geht immer wieder in die Praxis oder zur

Wahlurne und wundert sich in ruhigen Minuten, dass sich nichts verändert. Doch jetzt läuft es bei den Sozialdemokraten plötzlich völlig aus dem Ruder und die Sonne brennt ohne Unterlass. Naja, das konnten die Sozialdemokraten nicht wissen, wie so vieles andere auch nicht.

Das Einkochen ist die ökologischere Variante, da man nicht über Monate und Jahre Strom fürs Gefrieren benötigt.

Und wenn wir schon mal in die Archive und in unseren profunden Wissensschatz von schauen, fällt mir glatt „Friponil“ ein. Da war doch mal was? Richtig, im Sommer 2017 eroberte dieser Begriff die analogen wie digitalen Medien und es wurde düster auf Erden. Genauer gesagt, in den Hühnerställen der EU. Bis dato kannten weder meine Hühner noch ich diese Wortschöpfung. Millionen Eier wurden plötzlich weggeworfen, weil sie real oder angeblich mit dem

Insektizid, das gegen Läuse, Schaben, Zecken und Milben hilft, belastet waren.

Dass es zu diesem Eierskandal kam – es war nicht der erste und nicht der letzte –, liegt an „unserem“ Wirtschaftssystem. Das setzt auf ständige Senkung der Kosten bei gleichzeitiger Steigerung der Produktion. Was produziert wird, ist egal: Panzer, Windräder, Eier, Fast Food, Bio-Nahrungsmittel. Hauptsache es wird (mehr) produziert. Der Spruch „Wer zehn Eier für zwei Euro will, provoziert solche Skandale“, ist nicht ganz falsch, denn „wir Verbraucher“ sind ein Teil dieses Irrsinns. Aber es ist nur die erste Stufe einer langen Treppe. Wer die nächsten nötigen Schritte nicht gehen will und das zugrundeliegende Wirtschaftssystem lieber mit ein bisschen moralischer Kritik davonkommen lässt, hält besser den Mund. Oder hilft bei mir im Garten. Da gibt es nämlich eine Menge zu tun, auch wenn es nur in homöopathischen Dosen regnet. Die Ernte fällt nicht gut aus, was aber nicht heißt, dass es nichts zu ernten gibt. Halt nur weniger. Einfach von selbst wandern Rote Beete, Bohnen, Kartoffeln & Co nicht in den häuslichen Vorratsraum oder in den Kochtopf.

Dieser Sommer ist besonders. Jahrelang erlebte ich Jahr für Jahr das gleiche Phänomen: Ein, zwei Pflanzen wachsen nur spärlich, andere produzieren rund um die Uhr Früchte im Überfluss. Mal gibt – oder soll ich schreiben „gab“ – es Kartoffeln im Überfluss, dann Bohnen, so, dass sich die Bohnenstangen durchgebogen haben. Dann konnte ich sogar zwei Mal am Tag ernten. Ich kam mir dann immer vor wie ein Milchbauer, der seinen Kühen morgens und abends die Milch klagt. Heutzutage, und ich hoffe sehr, dass es bei diesem einen Sommer bleibt, muss ich hier den Erzählonkel mimen, der von damals und den besseren Zeiten berichtet. Während ich also über Jahre hinweg im Sommer meinen häuslichen Bohnenvorrat aufstockte, hat mich der zu-

rückliegende Glutsommer von dieser Last befreit. Ein zweifelhafter Vorteil, auf den ich gerne verzichten würde. Während dieses Jahr die wenigen Bohnen innerfamiliär gleich weggeputzt werden – natürlich werden sie vorher abgekocht und gewürzt –, musste ich mich davor jahrelang mit dem Luxusproblem herumschlagen, auf welche Art ich sie konserviere. Einfrieren ist recht zügig und mit einem vertretbaren Zeitaufwand machbar. Kurz in kochendem Wasser blanchiert kommen die Bohnen in die Gefrierbeutel und ab in den Gefrierschrank.

Optimal ist dagegen das Einkochen, auch wenn es mehr Arbeit bedeutet. Das Schnippeln der Bohnen ist der gleiche Aufwand, aber man braucht Einmachgläser, Gummiringe und einen Einkochapparat. Zwei Stunden müssen Bohnen dort vor sich hin köcheln. Dann sind sie jahrelang haltbar und schmecken phantastisch. Und keine Sorge, man isst keine verdorbenen Bohnen. Schlimmstenfalls jedes 20. Glas geht nach ein paar Wochen auf, was man aber sofort merkt, weil der Gummiring nicht mehr durch Unterdruck auf den Glasrand gepresst wird. Das Einkochen ist auch die ökologischere Variante, da man nicht über Monate und Jahre Strom fürs Gefrieren benötigt. Manchmal gönnte ich mir den Mehraufwand, manchmal zog ich aus Bequemlichkeit lieber die weniger aufwändige Jokerkarte. Besser als nichts. Wie in der Parteipolitik.

Autsch, da hilft nicht mal Arnica: Unser letzter linker Kleingärtner hält von den Sozialdemokraten soviel wie von Globuli.



FOTO: FLICKR/TIM RECKMANN/CC BY 2.0

Praxistipps:

1. Lass dich nicht zu einem Verbraucher degradieren. Das Problem liegt im Politischen.
2. Traue den Sozialdemokraten nicht. Das führt zu großer Hitze.
3. Sei vorbereitet, wenn die Ernte besser ausfällt: Einkochen ist das Gebot der Stunde.

KUNSTKRITIK UND DIGITALISIERUNG

Alle dürfen mitreden

Tessie Jakobs

Wieso sollte irgendjemand auf euch hören, fragen professionelle Kritiker*innen und Lai*innen sich gegenseitig. Es ist ein alter Konflikt, der in der digitalen Gegenwartskultur eine neue Eskalationsstufe erreicht hat.

Es ist ein immer wiederkehrendes Szenario: In den sozialen Medien wird ein Buch, ein Film, eine Ausstellung oder eine Performance heiß diskutiert. Anlass dafür ist die Frage, ob das diskutierte Kunstwerk rassistische, antisemitische oder anderswie diskriminierende Stereotype reproduziert und wie damit umzugehen ist. Die für die Veröffentlichung zuständige Kulturinstitution nimmt sich der Frage ebenfalls an und kommt entweder zum Schluss: Ja, solch negative Stereotype werden in der Tat bedient. Oder aber: Die Kritik ist ungerechtfertigt. Wird das Buch aus dem Sortiment genommen oder der*die Künstler*in wieder ausgeladen, schreibt die Boulevardpresse, der*die Künstler*in sei dem „Woke-Wahnsinn“ zum Opfer gefallen. Dieses Narrativ greifen auch andere Medien auf, in den sozialen Netzwerken entwickelt sich ein gegen den „woken Puritanismus“ gerichteter Shitstorm.

Von diversen Medien befeuerte Scheindebatten wie diese entstehen immer wieder. Zuletzt als der Ravensburger Verlag bekannt gab, zwei neue Winnetou-Romane zurückzuziehen.

Noch erstaunlicher als die Aggressivität, mit welcher solche Debatten geführt werden, ist die Vielfalt an Menschen, die sich an der Empörungswelle beteiligen.

Neben den üblichen Verdächtigen aus der breiten Bevölkerung, die ihre heißgeliebte Kinderliteratur verteidigen, mischen auch Vertreter*innen aus Politik, Kultur und Wissenschaft kräftig mit. Sie steigen mit einer solchen Leidenschaft in die Debatte ein, als hätten sie nur auf eine Gelegenheit gewartet, sich erneut über die wild um sich greifende „Cancel Culture“ aufzuregen.

Genauso vorhersehbar wie die dabei bedienten Argumente ist die verwendete Ausdrucksweise: Formulierungen wie „Meinungsdiktatur“, „Tugendwächter“, „Sprachpolizei“ und „Zensur“ werden unkritisch von Querdenker*innen und der Boulevardpresse übernommen. Das Anti-Woke-Bashing wird ungehindert aller Tatsachen betrieben. Immerhin würde ein minimaler Rechercheaufwand ausreichen, um die Desinformation, die Bild und Co. etwa im Fall Winnetou betrieben, zu entlarven: Es gab nie eine Kampagne, die das Verbot dieser Bücher forderte, und überhaupt ging es bei den Büchern nicht um jene von Karl May, sondern um Spin-offs.

Zu argumentieren, dass die Schimpfenden mit ihrem offensichtlichen Desinteresse an überprüfbaren Fakten in solchen Momenten nur ihr

wahres Gesicht offenbarten, wäre aber verfehlt. Wer nämlich analysiert, was sich hinter der Angst vor einer „neuen, linken, totalitären Meinungsdiktatur“ versteckt, wird feststellen, dass es eigentlich um etwas ganz anderes geht.

Wer darf Kunst kritisieren?

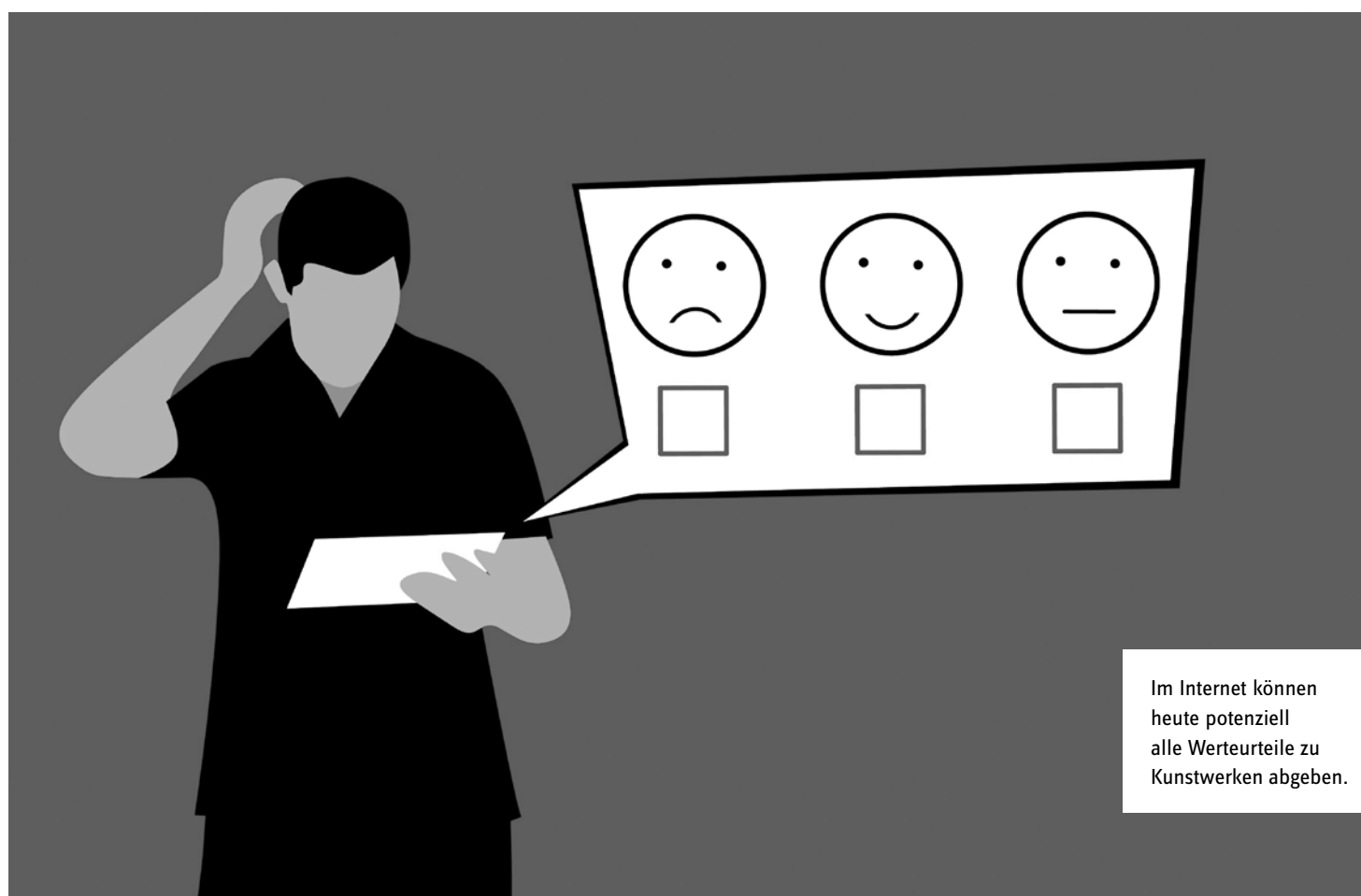
Über die Frage, was relevante Kunst ist, wird längst nicht mehr nur im gehobenen Feuilleton oder auf prestigeträchtigen Preisverleihungen geurteilt. In den sozialen Medien, auf Blogs, in Kommentarspalten und Internetforen kann sich heutzutage potenziell jede*r zu allem äußern. Auf Goodreads, Lovelybooks oder Letterboxd etwa tauschen sich Lai*innen darüber aus, ob Bücher beziehungsweise Filme die Beachtung wert sind, ob sie die Preise, mit denen sie honoriert wurden, auch wirklich verdienen und ob die im Hochfeuilleton vertretene Meinung geteilt wird.

Theoretisch könnten sich beide Bewertungskulturen konstruktiv ergänzen. Immerhin erfüllen sie völlig unterschiedliche Zwecke. Die etablierte Kritik analysiert nach institutionell anerkannten Kriterien den artistischen und gesellschaftlichen Wert des Kunstwerks. Lai*innen- und Kund*innenrezensionen dagegen haben einen subjektiven, emotionalen Charakter und richten sich an Gleichgesinnte. Dazu regen die Plattformen

zum Teil selbst an. „Tell your friends what's good“ fordert etwa Letterboxd potenzielle User*innen auf seiner Startseite auf. Wer also mit dem gehobenen Feuilleton nichts anfangen kann, dem hilft möglicherweise die eine oder andere Lai*innenrezension weiter – und umgekehrt.

Zu sagen, dass die klassische Kritik und die nicht-professionelle Rezensionenkultur friedlich koexistierten, wäre allerdings zu optimistisch. Das wird immer dann deutlich, wenn die Lai*innen- und die Expert*innenmeinung weit auseinanderliegen und wenig Verständnis für die jeweils andere Position besteht. Diese Diskrepanz ist kein neues Phänomen, mit dem Internet hat sie jedoch neue Ausmaße und Sichtbarkeit erreicht.

Ein rezentes Beispiel einer solchen Diskrepanz ist die Serie „The Lord of the Rings: The Rings of Power“. Während sie von professionellen Kritiker*innen gute beziehungsweise sehr gute Bewertungen erhielt, wurde sie auf Rezensionsplattformen wie Metacritic Opfer einer sogenannten „review bomb“: Der Durchschnitt der kritischen Bewertung wurde durch massenhafte Negativbewertungen gewollt heruntergezogen. Auf IMDB etwa wurde die Serie 35.500-mal mit nur einem Stern bewertet. Auf Rotten Tomatoes werden die vielen Einstern-Bewertungen, wenn überhaupt, mit der erlebten Enttäuschung be-



gründet: Darüber, dass die Protagonistin unsympathisch wirke, dass nicht alle Elben weißer Hautfarbe sind, dass die Serie von Amazon ist oder noch darüber, dass „Herr der Ringe“-Regisseur Peter Jackson nicht bei dieser Produktion mitwirkte.

Umgekehrt kam es auch schon vor, dass ein Kunstwerk von den Institutionen der ästhetischen Meinungsbildung sehr viel schlechter bewertet wurde als von den Fans. Das war etwa 2018 bei „Bohemian Rhapsody“ der Fall. In den großen Zeitungen wurde der Film fast ohne Ausnahme verrissen. Weder das Drehbuch noch der Schnitt konnten professionelle Kritiker*innen überzeugen. „A baroque blend of gibberish, mysticism and melodrama, the film seems engineered to be as unmemorable as possible (...)“, schrieb die New York Times damals. Abseits der Feuilletons schien der Film allerdings hervorragend anzukommen: Auf Letterboxd, Metacritic und IMDb sind die Nutzer*innen-Bewertungen größtenteils positiv. Trotz schlechter Kritiken war der Film ein Kassenerfolg und wurde 2019 sogar mit vier Oscars ausgezeichnet, unter anderem auch als bester Film.

Die Digitalisierung der Rezensionskultur hat nicht nur zu einer größeren Beteiligung geführt. Auch die Machtverhältnisse haben sich verändert. Im Gegensatz zu professionellen Kritiker*innen verfügen einzelne

Fans über wenig Autorität. Durch die Leichtigkeit, in den sozialen Medien Gleichgesinnte zu finden, hat die Lai*innenposition mittlerweile jedoch deutlich mehr Gewicht im Diskurs.

Neues Machtverhältnis

Diese Emanzipation der Konsument*innen wird zum Teil auch von Entwicklungen in der Kulturindustrie begünstigt. Etablierte Verlagshäuser arbeiten mit Influencer*innen zusammen; Künstler*innen sind selbst in den sozialen Medien präsent und tauschen sich dort nicht nur mit ihren Fans aus, sondern geben zudem ihren Kritiker*innen Kontra. Immer wieder kommt es vor, dass Bücher Bestseller sind, noch bevor das Hochfeuilleton auch nur einen Text dazu verfasst hat – ganz einfach, weil die Künstler*innen schon lange Social-Media-Stars sind. Auch Selfpublishing ist mittlerweile keine Seltenheit mehr, sei es auf Social Media, sei es auf Plattformen wie CreateSpace. Auf der Publikationsplattform Wattpad können Texte sogar noch während des Entstehungsprozesses gelesen, besprochen oder weitergeschrieben werden.

Als „popkulturelle Dehierarchisierung der Kultur“ bezeichnet der Literaturwissenschaftler Gerhard Lauer diese Entwicklung in seinem Buch „Lesen im digitalen Zeitalter“. Er ist überzeugt, dass die digitalen Umwäl-

zungen den Kunstbetrieb zwar fundamental verändert haben, jedoch nicht auf eine schädliche Weise.

In akademischen und journalistischen Kreisen teilen aber längst nicht alle Lauers Begeisterung über diese Entwicklung. Egal ob es um „Bohemian Rhapsody“ oder Winnetou-Bücher geht: Auf das Totschlagargument, dass die sich auf Social Media äussernden Lai*innen doch eh keine Ahnung von Literatur oder Filmen haben, wird nur ungern verzichtet. Auch hier gilt wieder: Publikumsbeschimpfung ist kein neues Phänomen, durch das Internet hat sie jedoch an Sichtbarkeit gewonnen.

Es ist nachvollziehbar, weshalb Verteidiger*innen des Literaturkanons im Rahmen von Cancel-Culture-Debatten fragen: Worin begründen sie – also die Lai*innen – ihre Richtkompetenz? Wer autorisiert sie? Dahinter steckt die Annahme, dass einzig die etablierte Kritik dazu befähigt ist, Werturteile über Kunstwerke zu fällen und damit nachhaltig auf den Diskurs einzuwirken. Wer so denkt, tut sich zwangsläufig schwer mit der neuen Flut an nicht-professionellen Stimmen. Er oder sie muss sich aber auch zurückfragen lassen, wieso die alten Wertungsinstitutionen weiterhin eine Autoritätsposition genießen sollten.

Wir befinden uns mitten in einem kulturellen Aushandlungsprozess, der auch, aber nicht nur entlang von Generationengrenzen ausgetra-

gen wird. Dem klassischen Rezensionswesen pauschal Abgehobenheit vorzuwerfen, ist ebenso unfair, wie Laienkritiker*innen als unqualifizierten Mob zu diskreditieren.

Sich darüber zu wundern, dass Lai*innen in den sozialen Medien selbstbewusst Kritik an einem Winnetou-Spin-off äußern und darin von einer Institution wie dem Ravensburger Verlag ernst genommen werden, kommt einem Eingeständnis gleich, den kulturellen Wandel nicht wahrhaben zu wollen. Täte man das, würde es nämlich nicht überraschen, dass der Verlag die Kritik der Lai*innen weder ignorierte noch mit den üblichen Totschlagargumenten diskreditierte. Beides wäre dem Verlag ein Leichtes gewesen. Und beides hätte ihm zugestanden. Stattdessen entschied Ravensburger, den Kritik übenden Lai*innen auf Augenhöhe zu begegnen und zuzugeben, einen Fehler gemacht und daraus gelernt zu haben. Der Verlag ist nicht „eingeknickt“, er war nur bereit einen Teil der Macht, die er bisher als Gatekeeperstruktur innehatte, abzugeben.

INTERGLOBAL

ITALIEN VOR DEN WAHLEN

Keine Volksfront

Catrin Dinger

Vor den Parlamentswahlen am 25. September hat sich in Italien ein linkes Wahlbündnis gebildet, das an die Erfolge europäischer Linkspopulisten anknüpfen will. Sozialpolitische Vorhaben stehen dabei an erster Stelle. Gemeinsam mit anderen ein Bollwerk gegen die in den Umfragen führende extreme Rechte bilden will man bei der „Unione popolare“ nicht.

Wer für Italiens Linke in den Wahlkampf zieht, muss improvisieren können. Das gilt auch für berühmte Gastredner: Als Jean-Luc Mélenchon, der ehemalige französische Präsidentschaftskandidat und Begründer des Linksbündnisses „Nouvelle union populaire écologique et sociale“, vergangene Woche zur Unterstützung des neuen italienischen Linksbündnisses „Unione popolare“ (Up) in der römischen Peripherie auftrat, musste er für seine Rede auf einen wackeligen Plastikstuhl steigen. Die Zeit der großen Bühne ist für Italiens Linke vorbei.

„Unione popolare“ ist ein Wahlbündnis, das im Juli anlässlich der Parlamentswahlen am 25. September zusammenfand. Es wird getragen von der zur Splitterpartei geschrumpften „Rifondazione Comunista“ (Rc)

und der Sammelbewegung „Potere al Popolo“ (Pap – Macht fürs Volk), in der verschiedene „antikapitalistische, kommunistische, umweltpolitische, feministische, laizistische, pazifistische, libertäre“ Gruppen zusammenarbeiten. Dem Wahlbündnis angeschlossen hat sich außerdem „ManifestA“, eine Gruppe von ehemaligen Abgeordneten des „Movimento 5 Stelle“ (M5S), die während der auslaufenden Legislaturperiode ihre Fraktion verlassen haben. Sprecher und Spitzenkandidat des Wahlbündnisses ist Luigi De Magistris, von 2011 bis 2021 Bürgermeister in Neapel.

Unione popolare möchte an die Erfolge europäischer Linkspopulisten anknüpfen. Nicht zufällig übernimmt das Bündnis den Namen von Mélenchons französischer Volksunion und nicht zufällig erinnert das kreisrunde, lilafarbene Logo von Up an das Parteiemblem der spanischen linkspopulistischen Partei „Podemos“. Zunächst wird es für die italienische Volksunion jedoch eher darum gehen, nicht an der Drei-Prozent-Sperrklausel zu scheitern und den Einzug ins Parlament zu schaffen.

Eine erste Hürde hatte „Unione popolare“ gleich zu Beginn des Wahlkampfes zu überwinden. Als Neugründung musste das Bündnis im August

60.000 Unterschriften von Wahlberechtigten sammeln, um überhaupt zur Wahl zugelassen zu werden. In Rom konzentrierte sich Up auf die Außenbezirke der Stadt, positionierte sich mit Klapptischen an den Ausgängen der Metrostationen. „Wenn wir popolo sagen, meinen wir die Leute, die hier in den Wohnblocks leben“, erklärte Mauro, ein römischer Aktivist von Pap, gegenüber der woxx, „es sind Leute, die keine oder nur eine prekäre, unterbezahlte Arbeit haben, die unter den schlechten oder fehlenden öffentlichen Verkehrsverbindungen zu leiden haben.“

Im Wahlprogramm der „Unione popolare“ stehen die sozialpolitischen Vorhaben an erster Stelle: die Einführung eines Mindestlohns von zehn Euro, die Ausweitung von Sozialleistungen und die Bekämpfung irregulärer und prekärer Arbeitsverhältnisse. Zur Verbesserung der Verhältnisse im Schul-, Gesundheits- und Verkehrswesen soll der öffentliche Dienst ausgebaut werden. Für die Finanzierung der Vorhaben möchte Up Privatvermögen und Spekulationsgewinne höher besteuern sowie die Veruntreuung staatlicher Fördermittel effektiver bekämpfen. Da De Magistris in seiner Zeit als Staatsanwalt zahlreiche Anti-Mafia- und Anti-Korruptionsverfahren

geleitet hat, präsentiert sich der Up-Sprecher als persönlicher Garant für die Realisierbarkeit des Programms.

Im Gegensatz zum französischen Vorbild ist es nicht gelungen, die italienische Volksunion als eine vereinte linksökologische Allianz aufzustellen.

Den Einwand, dass es bei der Wahl in zwei Wochen vorrangig darum gehen sollte, den von allen Umfragen prognostizierten Sieg der extremen Rechten zu verhindern, also besser eine breitere „Volksfront“ aus linken und liberalen Kräften hätte gebildet werden sollen, weist Up zurück. Das Schreckbild des Faschismus, das vom „Partito Democratico“ (PD) auf die Wahlplakate gemalt werde, sei schon lange nicht mehr überzeugend, schließlich habe sich der PD selbst ein neoliberales Regierungsprogramm zu Eigen gemacht und regiere seit Jahren nicht gegen, sondern mit den Rechten. Den PD zu wählen, sei somit nicht das kleinere Übel, sondern das größte, schrieb der Histori-



FOTO: EFE/FABIO FRUSTACI

Laut der neugegründeten „Unione Popolare“ stellt der sozialdemokratische „Partito Democratico“ (PD) um seinen Vorsitzenden Enrico Letta (Bild) das größte Übel dar. Die rechten „Fratelli d'Italia“ liegen in Umfragen deutlich vorn, es folgt der PD.

ker und Up-Kandidat Piero Bevilacqua in einem Blogbeitrag.

Im Gegensatz zum französischen Vorbild ist es nicht gelungen, die italienische Volksunion als eine vereinte linksökologische Allianz aufzustellen. Trotz zahlreicher programmatischer Übereinstimmungen in den sozial- und umweltpolitischen Programmpunkten bleibt Italiens Linke gespalten. Maßgeblich ist hierfür die Haltung gegenüber dem PD. „Unione popolare“ besteht auf eine strikte Abgrenzung. „Sinistra Italiana“ und „Europa Verde“ sind dagegen weiter von der Notwendigkeit eines linksliberalen Bündnisses als Bollwerk gegen die post- und neofaschistische Rechte überzeugt. Sie treten daher als rotgrünes Bündnis in einer Allianz mit dem PD zur Wahl an. Der „Movimento 5 Stelle“ versteht sich nach diversen Rechtsabspaltungen als unabhängige „progressive“ Kraft. M5S-Chef Giuseppe Conte kann als ehemaliger Minis-

terpräsident die Einführung des „Bürgerlohns“ 2019 als Errungenschaft seiner Regierungszeit vorweisen. Nach Angaben des staatlichen Statistikamtes hat die Sozialleistung eine Million Menschen vor einem Leben in absoluter Armut bewahrt.

Unter Verweis auf Artikel 11 der Verfassung, wonach Italien den Krieg „als Mittel zur Lösung internationaler Streitigkeiten“ ablehnt, ist das gesamte linke Parteienspektrum gegen Waffenlieferungen an die Ukraine. „Unione popolare“ trägt die Regenbogenfarben der internationalen Friedensbewegung im Logo. Sie möchte nicht nur die Verteidigungsausgaben reduzieren, sondern tritt – anders als der M5S oder „Sinistra Italiana“ – darüber hinaus für eine Revision der Sanktionspolitik gegen Russland ein. Die argumentative Nähe zu rechtspopulistischen Positionen der Lega wird nicht problematisiert. Ebenso wenig die Banalisierung des historischen Fa-

schismus durch radikale Linke. Eine Gruppe, die sich „Collettivo Militant“ nennt, klebte in Rom Fake-Plakate, auf denen der PD-Vorsitzende, Enrico Letta, zum Duce retuschiert wurde und seine Anhängerschaft mit dem faschistischen Bekenntnis „glauben, gehorchen, kämpfen“ auf unbedingte Treue zur Nato einzuschwören scheint.

Nur wenige Häuserblocks von den Plakaten entfernt, hat Mélenchon bei seinem Auftritt in Rom vor polemischen Zuspitzungen innerhalb des linken Spektrums gewarnt. Man dürfe sich nicht auf die Spaltungen im eigenen Lager fokussieren, sondern müsse sich auf die Abwehr der extremen Rechten konzentrieren: „Resistenza!“ Sein antifaschistischer Aufruf zum Widerstand wurde von der Zuhörerschaft zwar mit erhobener Faust erwidert, doch waren die Sprechchöre kaum mehr als eine nostalgische Reminiszenz an die Tradition des

Stadtviertels, in dem die Wahlkampfveranstaltung der „Unione popolare“ stattfand. Während der nazideutschen Besatzung Roms galt das Arbeiterviertel Quadraro im Südosten Roms als Hort des aktiven Widerstands.

Das Gedenken an die Vergangenheit motiviert heute jedoch nicht mehr zur Wahl. Es gibt keine parlamentarische Linke, die der kommenden Rechtsregierung wirksam entgegentreten kann. Eher entwickelt sich aus den Krisen der Gegenwart außerparlamentarischer Widerstand. In Reaktion auf die steigenden Energie- und Lebensmittelpreise werden die Aufrufe lauter, durch kollektive Zahlungsverweigerungen eine soziale Umverteilung zu erzwingen.

Catrin Dingler arbeitet als freie Journalistin und Sozialwissenschaftlerin zwischen Stuttgart und Rom.



woxx - déi aner Wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: GréngeSpoun - Wochenzeitung für eng ökologisch & sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion:** Joël Adami *ja* (joel.adami@woxx.lu), Karin Enser *cat* (karin.enser@woxx.lu), Thorsten Fuchshuber *tf* (thorsten.fuchshuber@woxx.lu), Richard Graf *rg* (richard.graf@woxx.lu), Susanne Hangarter *sh* (susanne.hangarter@woxx.lu), Tessie Jakobs *tj* (tessie.jakobs@woxx.lu), Raymond Klein *lm* (raymond.klein@woxx.lu), Isabel Spigarelli *is* (isabel.spigarelli@woxx.lu), Florent Toniello *ft* (florent.toniello@woxx.lu), Fabienne Wilhelmy *fw* (fabienne.wilhelmy@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel und Grafiken geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Verwaltung:** Martine Vanderbosse (admin@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Di. 9 - 13 Uhr, Mi. + Do. 9 - 16 Uhr • **Druck:** c. a. press, Esch • **Einzelpreis:** 2,50 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 103 € (Ausland zzgl. 32 € Portokostenbeteiligung); Bezug als PDF 97 €; Student*innen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 48 € • **Gratis Testabos** siehe abo.woxx.lu • **Konto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk „Neu-Abo“; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Tel. 29 79 99-10; annonces@woxx.lu • **Recherchefonds:** Spenden für den weiteren Ausbau des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der „Solidaritéit mat der woxx“ sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxemburg • **Büros:** 51, av. de la Liberté (2. Stock), Luxemburg • **E-Mail: Redaktion** - woxx@woxx.lu; Veranstaltungshinweise - agenda@woxx.lu • **URL:** www.woxx.lu • **Tel.** (00352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79

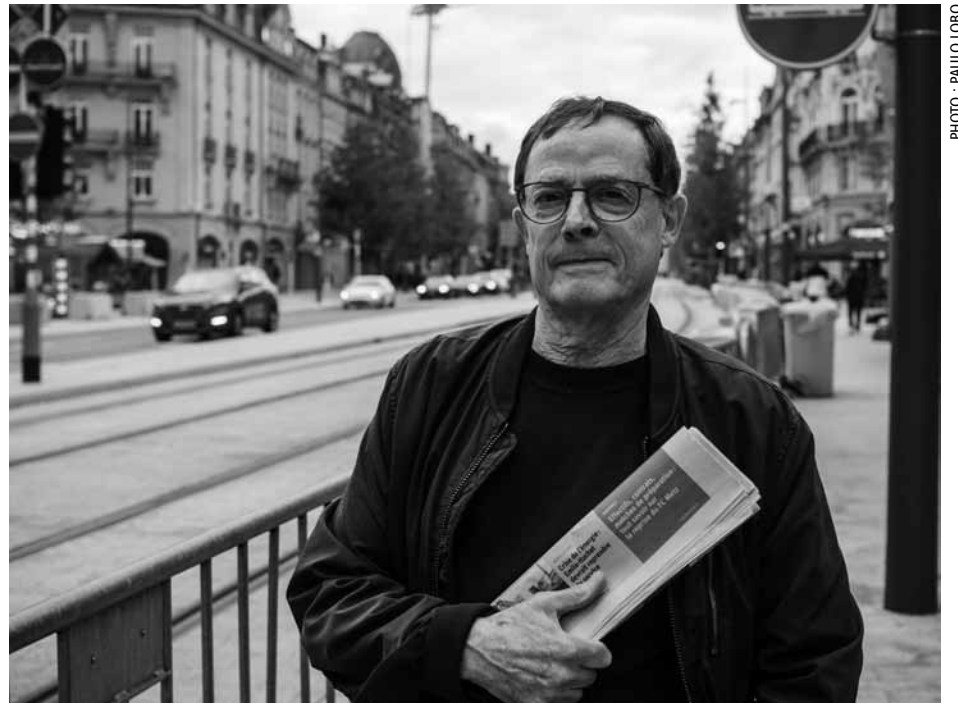


PHOTO : PAULO LOBO

QUE RESTE-T-IL DE NOS AMOURS ? (8/10)

Le flair de la grande ville

Paca Rimbau Hernández

Dans les années 1976-1977, Germain Bintz quitte Howald et s'installe dans le quartier de la gare, rue Origer.

C'était un appartement très chouette. J'aimais bien les autres résident-es de l'immeuble : Mme Jeanne, qui tenait le magasin de lingerie en bas, très gentille mais très énergique, une autre vieille dame qui me disait qu'elle priait pour moi chaque soir, une famille portugaise et, surtout, Johnny Glesener, l'un des pionniers de la musique swing et jazz au Luxembourg, pianiste et arrangeur, qui a consacré toute sa vie à la musique. Avant la guerre, il avait tourné dans toute l'Europe. C'était un personnage exceptionnel et incontournable dans le quartier. Si l'on avait la chance de s'asseoir près de lui, à une terrasse de la place de Paris, c'était merveilleux, car il avait tellement de choses à raconter ! En 1986, j'ai déménagé à la place de Paris, où j'habite actuellement. Ce qui me plaît dans ce quartier, c'est que l'on peut avoir une vie privée à l'abri des regards indiscrets et rester incognito. Vous pouvez vous mêler à la foule et, bien sûr, il y a des gens qui vous connaissent, mais personne ne vous épie. C'est le flair de la grande ville.

Depuis 1986, il y a eu beaucoup de changements.

Je suis très nostalgique d'une certaine époque. Quand on va en ville, après le pont, on est dans un autre monde. En ville, on ne va jamais voir des personnes qui appartiennent à une classe populaire, tout comme des gens qui travaillent en ville ne seront dans ce quartier que de passage vers la gare... Pourtant, autrefois, les gens venaient faire les magasins ici. Le quartier a perdu tout son attrait, et, en ville, les magasins de luxe ont remplacé les enseignes nationales.

Il y a du pain sur la planche...

L'avenue de la Gare est très sale et négligée. À qui la faute ? Aux services de nettoyage de la ville ? Aux gens ? Le centre-ville est bien mieux entretenu. Depuis quelques années, la dégradation du quartier ne cesse de s'aggraver. Pendant les travaux du tram, la place de Paris était devenue la plaque tournante du trafic de drogues. Encore maintenant, chaque nuit c'est le carrousel des dealers et des drogués qui obstruent régulièrement notre hall d'entrée pour se shooter ou fumer et le parsèment d'immondices.

« Choquée »

Lorsque, il y a quelques mois, une délégation de la commune de Luxembourg est venue dans le quartier

avec Lydie Polfer, celle-ci s'est dite « choquée » par ce qu'elle avait vu. Eh bien, nous les habitants du quartier avons dépassé ce stade depuis longtemps, les scènes abjectes que nous côtoyons quotidiennement nous exaspèrent et nous révoltent, mais ne nous choquent plus.

Autrefois, il y avait des cabarets...

Ah, oui ! Il y avait des bars montants, rue du Fort Wallis, rue Joseph Junck et surtout rue du Fort Neipperg ! Avant de venir habiter dans le quartier, je fréquentais parfois Le Trocadéro, rue de Bonnevoie. Comme les discos fermaient à 1h du matin, si on voulait encore prendre un verre, on s'y retrouvait. Le prix était abordable et c'était ouvert jusqu'à 3h.

« Autrefois » s'applique au commerce, à la vie nocturne, à quoi d'autre ?

Aux cinémas ! Place de la Gare, il y avait l'Europe et l'Eldorado, rue de Bonnevoie, le Victory, rue Dicks, le Marivaux, rue de la Grève, le Yank et avenue de la Gare, le Capitol. Plus de traces... C'était prévu que la façade du Marivaux soit conservée, mais finalement elle a été démolie.

Une anecdote qui s'est produite dans le quartier ?

Le jour du mariage de Maria Teresa et Henri, le propriétaire du magasin de musique Edy Noël avait installé un téléviseur pour que ses employées puissent voir la transmission en direct de la cérémonie. Je suis arrivé et ai demandé à une jeune vendeuse un disque qu'elle a dû aller chercher dans le sous-sol. Quand elle est remontée, les jeunes époux s'étaient déjà dit « oui ». La pauvre, elle avait les larmes aux yeux. Je m'en veux encore !

Le mot de la fin ?

Place de Paris : j'y suis et j'y reste.

Le quartier de la gare raconté par ses habitant-es

Le tram fonctionne, les travaux et la pandémie sont presque finis. Paca Rimbau Hernández repose la question qu'elle avait déjà posée - en 1999-2000 et en 2019-2020 - à des personnes qui résident ou travaillent dans le quartier de la gare : « Que reste-t-il de nos amours ? » (à retrouver dans les archives du woxx : woxx.eu/nosamours).

EVENT

„Lino gris“ von François Sarhan, ein Stück zwischen Performance, Konzert und Theater, wird beim Festival 33,7 aufgeführt und versetzt eine kleine Gruppe von Zuschauer*innen ins Herz der Kunstaktion.



COPYRIGHT: UNITED INSTRUMENTS OF LUCILIN

FESTIVAL

33,7 Stunden Musik

Isabel Spigarelli

Das Ensemble United Instruments of Lucilin lädt am Wochenende zu seinem Festival „33,7“ und damit zu einem musikalischen Marathon in die Escher Kulturfabrik ein.

Wie viel sind 2022 Minuten in Stunden? Bevor Sie sich den Kopf zerbrechen – United Instruments of Lucilin, das bekannte luxemburgische Ensemble für zeitgenössische Musik, hat es ausgerechnet: 2022 Minuten entsprechen 33,7 Stunden. Das Ensemble will diese Stunden am kommenden Wochenende mit Musik, multimedialen Projekten, Film-Konzerten und weiteren künstlerischen Beiträgen füllen. Was es mit den 2022 Minuten auf sich hat, ist schnell erklärt: Das Festival ist Teil des Esch2022-Programms. Schauplatz ist die Escher Kulturfabrik (Kufa).

„33,7 est d'abord une gigantesque cartographie musicale représentant la mixité de population caractéristique du sud du Luxembourg et sa région voisine française“, heißt es in der Pressemitteilung zum Konzept des Festivals. Die Umsetzung ist dem Ensemble gelungen, denn die 62 Komponist*innen kommen aus unterschiedlichen Ecken der Welt: aus Großbritannien, Italien, Portugal, Spanien oder der Großregion. Luxemburg ist vorwiegend durch bekannte männliche Musiker vertreten, darunter Gast Waltzing, Pascal Schumacher,

Francesco Tristano und Camille Kerger. Unter den 15 Komponist*innen, die in Luxemburg und im Zuge des Festivals aktiv sind, befinden sich mit Catherine Kontz, Tatsiana Zelianko, Albena Petrovic und Nigji Sanges laut Pressemitteilung vier Frauen.

Immerhin machen die Frauen den Anfang, wenn an diesem Samstag, dem 17. September, um 10 Uhr der Startschuss zum musikalischen Marathon fällt. Das Konzert „String Premieres“ eröffnet das Festival. Das Stück feiert seine Premiere: Giulia Lorusso, Sonja Mutic und Tatsiana Zelianko präsentieren drei unveröffentlichte Stücke für Streichinstrumente. Eine weitere Uraufführung gibt es am Abend, wenn Gast Waltzing im Anschluss an Fausto Romitellis „Leçons de Professor Bad Trip“ eine neue Kreation vorstellt, gefolgt von einer Solo-Performance von Francesco Tristano. Insgesamt stehen 15 Weltpremieren auf dem Programm.

Für Nachtulen und frühe Vögel

Keine geringere als Éliane Radigue, französische Pionierin der Elektromusik, rundet den ersten Festivaltag ab. Radigues musikalische Karriere begann in den 1950er-Jahren, die Nutzung des ARP Synthesizers wurde zu ihrem Markenzeichen. Ihr als hypnotisierend beschriebenes Werk „Ile Re-Sonante“ wird in der Nacht zum

Sonntag, um 0:30 Uhr, in der großen Halle der Kufa gespielt. In der Pressemitteilung wird ein „concert en écoute immersive“ versprochen.

Wer keine Nachtule, dafür aber Frühaufsteher*in ist, den dürfte das Morgenprogramm am Sonntag interessieren. Ab 7:30 Uhr wird das Publikum mit Kaffee und Croissants begrüßt, um 8:00 Uhr beginnt dann das Film-Konzert zu „Finis Terrae“ (1929) von Jean Epstein. In dem Stummfilm steht das Schicksal von vier Seetangfischern im Vordergrund, die für drei Monate auf der Insel Bannec vor der bretonischen Küste arbeiten. Es ist der erste Teil von Epsteins Trilogie über das Leben an der bretonischen Küste. Nigji Sanges, italienisch-luxemburgische Komponistin, hat ein Konzert zu „Finis Terrae“ konzipiert. Dabei handelt es sich nicht um eine Produktion für das Festival: United Instruments of Lucilin und das Kulturzentrum Cape Ettelbrück hatten das Stück in Auftrag gegeben, im Juni 2022 wurde das Film-Konzert im Cape aufgeführt.

Die erwähnten Veranstaltungen sind nur ein Bruchteil dessen, was am Wochenende geboten wird. Das gesamte Gelände der Escher Kufa verwandelt sich in ein Mekka für Musik- und Kunstliebhaber*innen: Es werden zehn Räume bespielt, fünf Installationen sind dauerhaft zugänglich, dreißig Musiker*innen geben Livekonzerte, zwanzig Künstler*innen

sind hinter den Kulissen zugange oder präsentieren Videoprojekte. Vor Ort helfen Kulturvermittler*innen, sich in diesem Programmschubel zu rechtzufinden, und geben Auskunft über Rundgänge auf Maß: Die einen passen zum Familienbesuch, die anderen eher zu experimentierfreudigen Kulturliebhaber*innen.

Wem das alles zu viel Trubel ist, kann in der Nacht von Samstag auf Sonntag das Radio aufdrehen: Radio 100,7 strahlt von 3:00 bis 7:00 Uhr das Spätprogramm aus. Am 25. Oktober, um 14:00 Uhr, gibt es darüber hinaus dort in der Sendung „Musek am Gespräch“ Interviews und Mitschnitte vom Festival zu hören. Ende Oktober widmet der Sender dem Festival weitere Beiträge im Zusammenhang mit der zehnteiligen Serie „nouvelles musiques“ mit Fokus auf die luxemburgische Musikszene.

Der Eintritt zum Festival ist an beiden Tagen frei. Das komplette Programm sowie weiterführende Informationen sind auf den Internetsites der Kufa und United Instruments of Lucilin zu finden.

33,7. A two-day festival of new music – a musical cartography of Eschs diversity in 2022 minutes, 17. - 18. September in der Kulturfabrik Esch.

LITTÉRATURE

DANS LES LIBRAIRIES

Esch. Lieu de mémoires

Florent Toniello

Avec cette première anthologie trilingue, l'asbl Pessoa s'insère dans les festivités d'Esch 2022 avec un regard tourné vers la communauté lusophone, mais également ouvert à la multiculturalité de la métropole du fer.

Promouvoir et soutenir la littérature en portugais au grand-duché, tel est l'objectif de l'asbl Pessoa. Depuis sa création en 2018, celle-ci a ainsi organisé, entre autres, des lectures, des rencontres ou des prestations de conseil pour l'acquisition de livres en portugais auprès des bibliothèques. C'est la nomination d'Esch comme capitale européenne de la culture cette année qui lui a permis de sauter le pas et de publier son premier livre, édité par Oxalá Editora, une maison allemande.

« Esch. Lieu de mémoires » est un recueil de courts textes qui présentent la vision de leurs auteurs ou autrices sur la ville d'Esch. Dix contributions ont été choisies après un appel lancé parmi les personnes qui suivent l'association sur les réseaux sociaux, relayé dans des bibliothèques. La plupart des textes sont en portugais, mais l'association a souhaité ouvrir le livre aux langues anglaise et française. Pour illustrer l'ouvrage, elle a fait appel au collectif Reflex, qui regroupe des photographes dont les sensibilités multiples se rejoignent dans leur désir commun de privilégier les émotions lors de la capture d'instant.

Naturellement, puisque se côtoient dans le livre des auteurs et autrices aux expériences littéraires diverses, l'ensemble est de facture inégale. Mais il s'en dégage une volonté très intéressante, justement, de donner la parole à qui n'oserait pas la prendre en temps normal. C'est ainsi que Cidália Rodrigues raconte une histoire simple de migration dans les années 1980. Le très court texte a été retravaillé par São Gonçalves pour que l'habileté stylistique ne soit pas un obstacle à l'insertion dans le livre - c'est ainsi qu'on le comprend, en tout cas, de manière très positive. La migration est bien sûr un thème abordé dans beaucoup de contributions ; peut-être la plus réussie est-elle « O Rio Zêzere » (la rivière Zêzere), de Sandra Amado, qui condense en



Luís Galveias et Isabel Pascoal, de l'asbl Pessoa, et São Gonçalves, de la Confédération de la communauté portugaise au Luxembourg, lors de la présentation du livre.

quelques pages et dans un temps de quelques mois les hauts et les bas du départ, de l'arrivée, des doutes, de la découverte de l'amour et de l'établissement définitif sans pourtant renoncer au lien avec le pays natal. Un bel esprit de concision dont fait aussi montre Duarte Faro - un pseudonyme - avec « Olhar em frente » (regarder vers l'avenir), texte coup de poing qui file la métaphore de la myopie pour montrer la difficulté du travail de mémoire, dans une rue Nelson Mandela qui, il n'y a pas si longtemps, se nommait rue des Boers.

Des fantômes à la bibliothèque

Toujours en portugais, l'un des animateurs de l'asbl Pessoa, Luís Galveias, propose un émouvant échange épistolaire entre un père atteint d'un cancer en phase terminale et son fils, qui se rend compte qu'il habite dans un immeuble eschois construit par son géniteur. Impossible ici de détailler l'ensemble des textes lusophones, mais leur lien à Esch et à la mémoire est bien établi, et si la qualité littéraire n'est pas constante, la sincérité y est évidente.

La contribution la plus longue est en anglais : « A Night at the Library », de Veronica Badea, une histoire de fantômes, de grimoire et de rituel à mener... dans la bibliothèque municipale d'Esch, par une jeune bibliothécaire en chef qui n'en demandait pas tant lors de la soirée d'Halloween. Tant la langue d'écriture que le style, plus humoristique, permettent de trancher avec les autres propositions, apportant ainsi une touche de légèreté qui fait ressortir le sérieux de certaines. Un équilibre réussi, en quelque sorte.

Du côté des textes en français, on trouve une collection de souvenirs d'adolescence de Paulo Lobo, qui signe aussi plusieurs photos, ainsi qu'une traduction en français d'un extrait d'un roman déjà publié en portugais par José Luís Correia. « Une étrange fille d'Esch à contre-jour » présente d'indéniables qualités dans le récit, mais certaines petites erreurs et imprécisions amènent la question de savoir pourquoi l'original n'a pas été retenu. Certainement une volonté d'équilibre des langues. Le défaut est bien tenu par rapport à la générosité du projet. Celui-ci constitue

une lecture agréable pour se confronter aux visions multiples d'une Esch qui ne se donne pas au premier regard. Car, dans la présentation du livre la semaine dernière au centre culturel portugais de Merl, il ressortait de presque toutes les interventions qu'il convient d'accorder un second regard à la ville avant de l'apprécier. Voilà donc avec ce livre dix regards littéraires et cinq photographiques de plus. Qui n'aimerait pas Esch après ça ?



Asbl Pessoa, « Esch. Lieu de mémoires », Oxalá Editora, ISBN 978-3-946277-65-1, 13,5 €. Contributions de Sandra Amado, Veronica Badea, José Luís Correia, Duarte Faro, Luís Galveias,

São Gonçalves, Paulo Lobo, Francisca Pascoal Vaz, Cidália Rodrigues et Paula Sá Carvalho. Photographies de Pascal Bechoux, Marie-Paule Freyeisen, Luís Galveias, Paulo Lobo et Bruno de Séré.

SPILL

GAME-REZENSION

The Wandering Village

Joël Adami

Wenige Spiele beschäftigen sich mit Ökologie. Die Neuerscheinung „The Wandering Village“ befasst sich explizit mit dem Thema Nachhaltigkeit.

In einer postapokalyptischen Welt wandert eine Gruppe Menschen umher. Nachdem ein Großteil des Planeten von toxischen Pflanzen besiedelt ist, sind sie auf der Suche nach einem Ort, an dem das Leben noch möglich ist. Die Gruppe macht eine erstaunliche Entdeckung: Sie treffen auf ein Onbu, ein gigantisches Lebewesen. Sie beschließen, den sechsbeinigen Koloss, der an einen Dinosaurier aus Fels erinnert, zu ihrem neuen Zuhause zu machen.

Sie bauen also ihr Dorf auf, während der Onbu langsam über die Erde wandert und dabei verschiedenste Landschaften durchquert. Die Menschen müssen sich entscheiden: Wie sehr können sie die Ressourcen, die auf dem Onbu vorhanden sind, ausnützen, ohne das Vertrauen des riesigen Tieres zu sehr zu beeinträchtigen? Oder ist es sogar möglich, eine Symbiose mit ihm einzugehen, um gemeinsam der feindlichen Welt zu trotzen?

Spielmechanisch ist „The Wandering Village“ eine klassische Aufbau-simulation: Die Spieler*innen müssen ein Dorf aufbauen mit allem, was dazu gehört. Die Einwohner*innen brauchen Häuser, Nahrung und Schutz vor den toxischen Pflanzen. Die Ressourcen dafür sind allerdings knapp: Auf dem Onbu gibt es nur wenige Steine und besonders viele Bäume wachsen auch nicht auf ihm. Da das Wesen, auf dem das Dorf gebaut ist, aus Stein besteht, gibt es die Möglichkeit, eine Mine einzurichten – was allerdings einen Vertrauensverlust bedeutet.

Nachhaltigkeit als Spielprinzip

Schafft man es hingegen, eine gute Beziehung zu dem Onbu aufzubauen, kann man ihm Befehle geben und so mitbestimmen, wohin die Reise gehen soll. Das birgt wiederum Vorteile für die Dorfbewohner*innen, denn so lassen sich zu kalte oder zu heiße Gegenden



ILLUSTRATION: STRAY FAWN STUDIO

Auf dem Rücken des Onbu soll ein neues Dorf entstehen.

vermeiden. In diesen ist es deutlich schwieriger, Nahrung anzubauen. Wer die „Ressourcen“ des Onbus gnadenlos ausbeutet, kann sich selbst allerdings einen Vorteil verschaffen – ob sich das lohnt, müssen die Spieler*innen selbst entscheiden.

Noch ist „The Wandering Village“ als „Early Access“-Spiel in der Entwicklungsphase. Eine tiefere Story fehlt und auch bei manchen Spielmechaniken hat man das Gefühl, dass die Entwickler*innen noch an den Details feilen müssen. Die grafische Präsentation und der Soundtrack überzeugen jedoch. Thematisch ist das Spiel auf jeden Fall sehr spannend: Selten gibt es Games, die das Zusammenleben mit der Natur thematisieren und auch spielmechanisch interessant umsetzen.

Es ist nicht das erste Spiel des Schweizer Stray Fawn Studios, das sich mit Ökologie auseinandersetzt: 2016 veröffentlichten die Entwickler*innen „Niche“. In diesem Spiel, in dem man eine neue Spezies spielt, werden die Grundlagen der Genetik spielerisch erklärt und für das Fortkommen benutzt. Der Fokus auf einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen macht „The Wandering Village“ trotz des eher fantasievollen Settings zu einem sehr aktuellen Spiel.

Für Windows, Mac und Linux. Auf Steam, ca. 25 Euro. Der woxx wurde von den Entwickler*innen ein kostenloses Rezensionsexemplar zur Verfügung gestellt.

WOXX



die kritische, unabhängige Luxemburger Wochenzeitung sucht:

ein geschäftsführendes Mitglied der Redaktion.

Zum nächstmöglichen Termin sucht die woxx eine Verstärkung ihres Teams durch eine*n redaktionelle*n Geschäftsführer*in, bezahlt nach dem Einheitsgehalt des selbstverwalteten Betriebs.

Stellenprofil:

Als geschäftsführendes Mitglied der Redaktion sind Sie vorrangig im journalistischen Bereich tätig, üben daneben auch administrative Verantwortung in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat aus.

Aufgabengebiete:

- journalistische Mitarbeit in der Redaktion; hierbei können eigene Themengebiete abgesprochen werden.
- Organisation sowie Vor- und Nachbereitung von Meetings (Verwaltungsrat, Team-Planungstreffen ...).
- Buchhalterische und budgetäre Aufgaben, Jahresabschluss in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsprüfer und dem Sekretariat.
- Erstellung von Statistiken und Übersichten anhand elektronischer Daten und Unterlagen.
- Vertretung der woxx in diversen offiziellen und beratenden Gremien.

Was wir bieten:

Die Möglichkeit, die Wochenzeitung woxx in einem genossenschaftlich organisierten Betrieb ohne Chef*in in einer sich stark verändernden Luxemburger Medienlandschaft perspektivisch weiterzuentwickeln und sowohl formal als auch inhaltlich zu gestalten. Ihre Kreativität trifft auf ein hohes Maß an Offenheit und Flexibilität. Bei der Arbeitsorganisation nimmt das Team gerne Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse, soweit es die betrieblichen Anforderungen erlauben.

Bewerbungen mit Motivationsschreiben und Lebenslauf sowie journalistischen Beiträgen aus eigener Feder bis zum 19. September 2022 (ausschließlich in elektronischem Format) an: candidate@woxx.lu.

Zusätzliche Informationen bitte über candidate@woxx.lu erfragen.



L'hebdomadaire luxembourgeois critique et indépendant engage :

un-e membre de la rédaction avec fonction de gérant-e.

Le woxx souhaite dès que possible renforcer son équipe en engageant un-e journaliste avec fonction de gérant-e, rémunéré-e sur la base du salaire unique de la coopérative.

Profil du poste :

En tant que membre de la rédaction et gérant-e, votre principale fonction se rapporte au domaine journalistique, mais vous exercez également des responsabilités administratives en collaboration avec le secrétariat.

Domaines d'activité :

- collaboration journalistique au sein de la rédaction - possibilité de convenir de thématiques spécifiques ;
- organisation, préparation et suivi de réunions (conseil d'administration, réunions de planification au sein de l'équipe...);
- tâches comptables et budgétaires, bilan annuel en collaboration avec le commissaire aux comptes et le secrétariat ;
- établissement de statistiques et de tableaux de bord basés sur des données et documents électroniques ;
- représentation du woxx auprès de diverses commissions officielles et consultatives.

Ce que nous offrons :

La possibilité de participer au développement du woxx au sein d'une entreprise organisée en coopérative, sans chef-fe, dans un paysage médiatique luxembourgeois en forte mutation, ainsi que celle de façonner l'hebdomadaire tant sur la forme que sur le fond. Votre créativité rencontrera un haut degré d'ouverture et de flexibilité. En ce qui concerne l'organisation du travail, l'équipe tient volontiers compte des besoins individuels, dans la mesure où les exigences de la coopérative le permettent.

Envoyez votre dossier de candidature (avec un choix d'articles de votre plume) exclusivement sous forme électronique à candidate@woxx.lu pour le 19 septembre 2022 au plus tard.

Pour toute information complémentaire : candidate@woxx.lu

AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 13/10/2022 Heure : 10:00
Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Travaux de façades à exécuter dans l'intérêt du centre mère-enfant Pro Familia à Dudelange.

Description succincte du marché :
Façade isolante, système d'enduit et de peinture.

La durée des travaux est de 45 jours ouvrables, à débiter au 2e semestre 2023.
Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).
La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :
Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 08/09/2022

La version intégrale de l'avis n° 2201841 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 11/10/2022 Heure : 10:00
Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Travaux de toiture à exécuter dans l'intérêt du centre mère-enfant Pro Familia à Dudelange.

Description succincte du marché :
Le présent marché comprend l'étude et la réalisation de travaux de charpente en bois, de couverture en ardoises, zinc ou autres, de travaux de zinguerie en toiture et façade ainsi que d'isolation intérieure des combles et d'isolation de façades sous bardage.

La durée des travaux est de 49 jours ouvrables, à débiter au premier semestre 2023.
Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).
La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :
Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 08/09/2022

La version intégrale de l'avis n° 2201817 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : travaux

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 12/10/2022 Heure : 10:00
Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Travaux de menuiseries extérieures à exécuter dans l'intérêt du centre mère-enfant Pro Familia à Dudelange.

Description succincte du marché :
Le présent marché comprend l'étude et la réalisation de travaux de menuiseries extérieures.

La durée des travaux est de 79 jours ouvrables, à débiter au premier semestre 2023.
Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).
La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :
Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 08/09/2022

La version intégrale de l'avis n° 2201819 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :
Date : 14/10/2022 Heure : 10:00
Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Mission d'expert indépendant à exécuter dans l'intérêt de la construction du nouveau bâtiment Jean Monnet 2 de la Commission européenne à Luxembourg-Kirchberg.

Description succincte du marché :
Surface brute : +/- 190.500 m²

La durée de la mission est d'environ 20 ans et débute au premier semestre 2023.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).
La remise électronique est obligatoire.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Conditions de participation :
Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :
Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 12/09/2022

La version intégrale de l'avis n° 2201719 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

WAT ASS LASS | 16.09. - 25.09.

AGENDA

Jean Bermes, Thea Engel, Caroline Klein, Loïc Schlentz a Rosch Seimetz, Schungfabrik, *Tétange*, 20h30.

Theater

E22 Die Zauberflöte, mit der Lindauer Marionettenoper, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Konterbont

Repair Café, Park Brill, Mamer, *Luxembourg*, 16h - 20h. repaircafe.lu

Swing the Abbey: Opening Party, Neimënster, *Luxembourg*, 21h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Samschdeg, 17.9.

Junior

Kopfüber: Tiere, die lügen, mit dem Theater grüne Soße (> 7 Jahre), Tufa, *Trier (D)*, 11h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Clair à nuageux, (6-12 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Kopfüber: Albin und Lila, inszeniert von Peer Damminger und Bärbel Maier (> 4 Jahre), Tufa, *Trier (D)*, 16h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Museum

REGARDS S. 13 E22 33,7, a two-day festival of new music by Lucilin, Kulturfabrik, *Esch*, 10h - 23h30. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Sonus Brass Ensemble, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h30. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Jazz Goes North: Greg Bluesmith & The Insiders, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 20h. Tel. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Tom Odell, singer-songwriter, support: Oska, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu
SOLD OUT!

E22 Den neie Mineur, vum Rosch Seimetz, ënner der Leedung vum Sandro Bucciarelli, inzenéiert vun der Daniela Bauman, mat ënnert anere Jean Bermes, Thea Engel, Caroline Klein, Loïc Schlentz a Rosch Seimetz, Schungfabrik, *Tétange*, 20h30.



Wird am 21. September für Jazz in der Philharmonie sorgen: Das Anouar Brahem Quartet steigt dort um 20 Uhr auf die Bühne.

Evolfo, psychedelic rock, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h30.

Theater

Eise net ganz esou gëllene Gebuertsdag, vun de Clierwer Scouten, Cube 521, *Marnach*, 17h30. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Hors circuits, « Call Alice » de Tereza Ondrova et « Open Drift » de Philippe Kratz, Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h.

Berenike, Schauspiel von Jean Racine, inszeniert von Alice Buddeberg, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

E22 Die Zauberflöte, mit der Lindauer Marionettenoper, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Konterbont

Knit Up: Stréck-Graffiti fir jiddereen, Atelier, Trifolion, *Echternach*, 9h30. Tel. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Salon du Vintage, Luxexpo - The Box, *Luxembourg*, 10h - 18h. www.thebox.lu

Swing the Abbey, party with Lester's Blues Neimënster, *Luxembourg*, 20h30 - 1h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

E22 Augenschmaus Creators Market, Kulturzentrum „Beim Nössert“, *Bergem*, 11h - 20h. Tel. 55 05 74 68.

Luxembourg Craft Beer Celebration, Neimënster, *Luxembourg*, 13h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Theaterfest, Theater Trier, *Trier (D)*, 14h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Repair Café, pl. de l'Église, *Bettembourg*, 14h - 16h30. repaircafe.lu

Repair Café, Park Brill, Mamer, *Luxembourg*, 14h - 19h. repaircafe.lu

Sur les traces de Wenzel Callot, promenade guidée avec André Bruns, départ près de l'hôtel Melia au Kirchberg, *Luxembourg*, 14h30. www.citymuseum.lu

Fête d'anniversaire Citim, Citim, *Luxembourg*, 15h - 22h. www.citim.lu

Sonndeg, 18.9.

Junior

Martina's Music Box, Workshop (7-12 Joer), Philharmonie, *Luxembourg*, 11h15. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Museum

REGARDS S. 13 E22 33,7, a two-day festival of new music by Lucilin, Kulturfabrik, *Esch*, 8h - 23h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Eclectik Percussions Orchestra, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

1. Kammerkonzert, mit Danny Gu (Violine) und Eri Takeguchi (Klavier), Werke unter anderen von Bach, Beethoven und Tartini, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

WAT ASS LASS?

Freideg, 16.9.

Junior

Kopfüber: Juri und das Alpaka Lama Drama, mit der Freien Bühne Neuwied (> 5 Jahre), Tufa, *Trier (D)*, 16h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Museum

Cristina Godinho Trio, fado, Kinneksbond, *Mamer*, 19h30. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Luna, singer-songwriter, support: Ness, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Orchestre national de Metz Grand Est, sous la direction de David Reiland, avec Karine Deshayes (mezzo-soprano), œuvres de Ravel, Iannotta et Berlioz, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Orchestre philharmonique du Luxembourg, sous la direction de Gustavo Gimeno, avec Martin Grubinger (percussion), œuvres de Dun et Strauss, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

E22 The Velvet & Exit Fury, rock, pavillon Skip, *Esch*, 20h30. rockhal.lu

E22 Den neie Mineur, vum Rosch Seimetz, ënner der Leedung vum Sandro Bucciarelli, inzenéiert vun der Daniela Bauman, mat ënnert anere

WAT ASS LASS | 16.09. - 25.09.



Der Violinist Sebastian Bohren ist einer von vielen Musiker*innen, die beim Klänge Maarnicher Festival im Cube 251 in Marnach auftreten - am 23. September, um 20 Uhr, begleitet von Jean Muller am Klavier.

La cathédrale invisible, ciné-concert avec l'harmonie municipale de Metz, la maîtrise de la cathédrale Saint-Étienne de Metz et l'orchestre à cordes du conservatoire de Metz, Arsenal, Metz (F), 16h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction de Corinna Niemeyer, œuvres de Rebel, Respighi et Rautavaara, Philharmonie, Luxembourg, 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

The Rake's Progress, Oper in drei Akten von Igor Strawinsky, unter der Leitung von Wouter Padberg, inszeniert von Mikaël Serre, Theater Trier, Trier (D), 18h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Das Rheingold, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy, Saarländisches

Staatstheater, Saarbrücken (D), 18h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

E22 Den neie Mineur, vum Rosch Seimetz, ënner der Leedung vum Sandro Bucciarelli, inzenéiert vun der Daniela Bauman, mat ënnert anere Jean Bermes, Thea Engel, Caroline Klein, Loïc Schlenz a Rosch Seimetz, Schungfabrik, Tétange, 20h30.

Konterbont

Autofräie Sauerdall, VTT- a Velosparsours, Animatiounen, Sprangschlass, Päerdschutsch, Musek mat der Lisa Mariotto (12h30) an Akustiks (15h), Erpeldange-Michelau, 8h - 18h.

Salon du Vintage, Luxexpo - The Box, Luxembourg, 10h - 18h. www.thebox.lu

Swing the Abbey, cozy festival closing, Neimënster, Luxembourg, 18h15 - 21h30. Tél. 26 20 52-1.

www.neimenster.lu

E22 Augenschmaus Creators Market, Kulturzentrum „Beim Nësset“, Bergem, 11h - 20h. Tél. 55 05 74 68.

Luxembourg Craft Beer Celebration, Neimënster, Luxembourg, 12h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Sur les traces de Wenzel Callot, promenade guidée avec André Bruns, départ près de l'hôtel Melia au Kirchberg, Luxembourg, 14h30. www.citymuseum.lu

Venise à Luxembourg, rencontre avec Tina Gillen, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 15h30. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : rsvp@mudam.com

Die Stimme. Ein Lauf. Das Ruckeln, Performance Workshop mit Natalie Brück, Stadtgalerie Saarbrücken, Saarbrücken (D), 16h. Tél. 0049 681 9 05 18 42. www.stadtgalerie.de

Méindeg, 19.9.

Musek

James Morrison, pop, support: Casey Mcquillen, Rockhal, Esch, 19h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

London Symphony Orchestra, sous la direction de Simon Rattle, œuvres entre autres de Berlioz, Kidane et Ravel, Philharmonie, Luxembourg, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Konterbont

ERAUSGEPICKT Racisme et stéréotypes : mise en perspective de la situation au Luxembourg, avec Anne Calteux, Patrick Hurst, Cihan Sinaoglu et Michel Tenikue, Chambre des salariés, Luxembourg, 12h. Dans le cadre du cycle de conférences « Nous et les autres ». Inscription via liser.lu

The Conscious City Walk, départ : conservatoire, Esch, 17h30. Inscription obligatoire : ecologie@villeesch.lu

Dënschdeg, 20.9.

Musek

Raphaël Jouan et Bruno Maurice, œuvres entre autres de Maurice, Stravinski et Viseur, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Magali Dahan & Frank Prévost, pop, Artikuss, Soleuvre, 20h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

London Symphony Orchestra & London Symphony Chorus, sous la direction de Simon Rattle, avec Siobhan Stagg (soprano) et Sarah Connolly (mezzo-soprano), œuvres de Mahler, Philharmonie, Luxembourg, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Konterbont

Renc'Art - œuvre du mois : tirelire missionnaire, Musée national d'histoire et d'art, Luxembourg, 12h30 (GB). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Mëttwoch, 21.9.

Konferenz

Queer in Trier, mit Johannes Kram, Wissenschaftliche Bibliothek, Trier (D), 19h. schmit-z.de

Musek

Das Rheingold, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 18h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Dimanche 25 septembre à 19h

Sabor a mi

Paca Rimbau Hernández, traductrice, très engagée dans les milieux associatif et culturel du pays, membre du comité de la revue Abril, du Cercle culturel espagnol Antonio Machado ainsi que présidente de l'association des Amis des Brigades internationales Luxembourg tire sa révérence pour de nouveaux projets en dehors du grand-duché. Le dimanche 25 septembre sera l'occasion de se délecter une dernière fois de l'émission « Sabor a mi », concoctée par cette amie de longue date de la radio. Entrez sans frapper une dernière fois dans l'univers de Paca, sur les ondes de Radio Ara !

WAT ASS LASS | 16.09. - 25.09.

Towaboo: Rhythm around the World, Weltmusik, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Anouar Brahem Quartet, jazz, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Theater

Grand Catch Impro, avec la Ligue d'improvisation luxembourgeoise, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Konterbont

Panayotis Pascot : Presque, stand-up, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Luxembourg Comedy Showcase, with Ulug Bek, Luca Cupani and Peter Luebken, hosted by Joe Eagan, brasserie Marionnette, *Luxembourg*, 20h. Tel. 42 12 17.

Donneschdeg, 22.9.

Konferenz

L'art des climats, avec Alexis Metzger, Villa Vauban, *Luxembourg*, 18h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Les discriminations sur le lieu de travail, avec François Biltgen, Luca Ratti et Sébastien Tosi, Chambre des métiers, *Luxembourg*, 18h30. Inscription obligatoire : csy@cathol.lu

ERAUSGEPICKT Devoir de vigilance : comment renforcer la responsabilité des entreprises en matière de droits humains et environnementaux ? Table ronde, Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Inscription obligatoire : comm-rep-lux@ec.europa.eu
Org. Fairtrade Lëtzebuerg, bureau de liaison du Parlement européen au Luxembourg, représentation de la Commission européenne au Luxembourg.

Museum

E22 De La Mancha & The Winklepickers, rock, pavillon Skip, *Esch*, 20h30.

Theater

Berenike, Schauspiel von Jean Racine, inszeniert von Alice Buddeberg, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*,

19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Konterbont

Repair Café, Haus am Becheler, *Walferdange*, 19h. repaircafe.lu

Queere Geschichte(n) in & aus Trier, Lesung mit Johannes Kram, Wissenschaftliche Bibliothek, *Trier (D)*, 19h. schmitz-z.de

Renc'Art - œuvre du mois : tirelire missionnaire, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 19h30 (GB). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Freideg, 23.9.

Junior

Windzeit Wolfszeit, Multimediamperformance rund um die nordische Götter- und Sagenwelt (> 12 Jahre), Tufa, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Konferenz

Journées européennes du patrimoine: Von der Denkmalpflege zur großen Reparatur, mit Florian Hertweck, Marc Neu, Robert P. Thum und Danielle Weidert, Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg*, 17h. Tél. 42 75 55. www.luca.lu
Inscription obligatoire : form.jotform.com/221704158475356

Museum

The Cat Claw Miaousic, DJ set, Kulturfabrik, *Esch*, 18h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Eben Barouf Party, avec Initiales Brass Band, Les garçons plage, Gueules d'aminche et The Yokel, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 19h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Frog Leap, metal, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Klinge Maarnicher Festival: Sebastian Bohren & Jean Muller, Werke unter anderen von Pärt, Schubert und Cage, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Ólafur Arnalds, ambient/electro, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

ERAUSGEPICKT



Cycle de conférences « Nous et les autres »

Le racisme et les discriminations ethno-raciales sont des phénomènes sociaux qui existent et que nous ne pouvons pas ignorer, a fortiori dans un pays pluriculturel, multilingue et d'immigration tel que le Luxembourg. Alors que la lutte contre toute forme d'intolérance et de discrimination fait partie des priorités du gouvernement, la mise en place de politiques efficaces dans ce domaine nécessite non seulement une réflexion collective sur ces phénomènes, mais également une connaissance factuelle fondée sur des preuves empiriques et sur la collecte de statistiques et de témoignages. La Chambre des députés a invité le gouvernement à réaliser **une étude nationale sur le racisme** au Luxembourg. En 2021, le département de l'intégration du ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande Région (MiFa) a ainsi coordonné la production d'un rapport exploratoire sur le sujet. Ce rapport donne la parole à un spectre le plus large possible d'acteurs institutionnels, d'associations et de personnes concernées, minorités incluses. Il **met en lumière des constats convergents** et nous livre un matériau de réflexion et d'action riche et profond. Suite à la présentation officielle dudit rapport en mars 2022, le MiFa, le Liser et le Cefis coorganisent un **cycle de conférences en vue de pouvoir répondre à un besoin de sensibilisation** exprimé par la population résidente. Par ce biais, il s'agit notamment de disséminer les principaux résultats de l'étude susmentionnée, de les mettre en perspective avec les résultats d'autres enquêtes menées dans des pays voisins ou sur des groupes à risque, ainsi que de stimuler une réflexion collective, parfois critique, sur les concepts, sur les stratégies d'identification des pratiques discriminatoires et sur les politiques à mettre en œuvre. **La première conférence, intitulée « Racisme et stéréotypes : mise en perspective de la situation au Luxembourg », aura lieu le lundi 19 septembre à 19h à la Chambre des salariés du Luxembourg.** Inscriptions gratuites mais obligatoires via liser.lu

Devoir de vigilance

Après trois reports, la commission européenne a publié sa **proposition de directive sur le devoir de vigilance en matière de durabilité (CSDDD)** le 23 février. Une étape cruciale pour renforcer la responsabilité des entreprises en matière de droits humains et environnementaux, ainsi que pour établir des conditions de concurrence égales pour les entreprises. La question du devoir de vigilance a gagné en importance depuis l'invasion russe en Ukraine et les nombreuses conséquences ressenties par les citoyens et entreprises européens. De nombreuses questions seront abordées lors d'une **table ronde le jeudi 22 septembre à 19h à Neimënster avec Antoniya Argirova, Lucrezia Busa, Charles Goerens et Christophe Hansen.** Quel sera l'impact de la directive sur le terrain ? Quels sont les points forts et les faiblesses de cette proposition ? Quels défis la Commission européenne a-t-elle rencontrés lors de l'élaboration du texte ? Comment se positionnent le monde politique, les partenaires sociaux et la société civile au Luxembourg par rapport à la proposition de directive ? Inscriptions jusqu'au 20 septembre : comm-rep-lux@ec.europa.eu

WAT ASS LASS | 16.09. - 25.09.

Envie d'Angkor, spectacle en chansons entre émotion et humour, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Theater

Reality Game, mit der Nordstadjugend Theatergruppe, inszeniert von Susi Muller, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Berenike, Schauspiel von Jean Racine, inszeniert von Alice Buddeberg, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Nacht und Träume, inszeniert von Frank Hoffmann, mit Nickel Bösenberg, Ulrich Kuhlmann, Jean-Paul Maes, Anne Moll und Tatiana Nekrasov, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Konterbont

Oekofest Pafendall, Oekosoph Pafendall, *Luxembourg*, 15h - 23h. www.meco.lu

Immelmann Turn, projection du long métrage de Vera Yakovenko (UA 2014. 90'. V.o. + s.-t. ang.), centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Samschdeg, 24.9.

Junior

Percussion Instrumente entdecken, (6-12 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

E fierchterlech léiwen Tiger, eng interaktiv Rees duerch den Dschungel (3-5 Joer), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30 + 11h30. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Gräifvullen, Eilen an Eilekatz, Workshop (11-13 Joer), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h30. Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu Aschreiwung erfuerderlech.

Boomtastic! Percussion-Konzert (9-12 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 15h + 17h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Groovin' Kids, inszeniertes Konzert (5-9 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 17h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu



Auf diesem Bild mag Veda Bartringer als Countrymusikerin durchgehen, am 25. September liefert sie jedoch um 11 Uhr im Neimënster mit ihrem Quartett modernen Jazz ab.

Windzeit Wolfszeit, Multimedia-performance rund um die nordische Götter- und Sagenwelt (> 12 Jahre), Tufa, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Musek

On Stéitsch, avec entre autres Rizzy Naimy, Fallenmoon et Zico, Rotondes, *Luxembourg*, 14h - 23h59. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu onsteitsch.lu

Concert de solidarité en faveur de l'Ukraine, avec l'orchestre des enseignant-es, sous la direction de Marc Meyers, œuvres entre autres de Doppler, Haydn et Miles, conservatoire, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Eben Barouf Party, avec Ça gaze, Ispolin, Flying Orkestar et The Celtic Tramps, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 19h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Aquatic Museum Band, pop, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Dëppegëisser, Folk, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Cabaret, Musical, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Poets of the Fall, rock, support: Bomber, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

Reality Game, mit der Nordstadjugend Theatergruppe, inszeniert von Susi Muller, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Die Ratten, von Gerhart Hauptmann, inszeniert von Julia Prechsl, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Der gute Mensch von Sezuan, von Bertolt Brecht, inszeniert von Christina Gegenbauer, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Konterbont

Repair Café, centre culturel, *Sandweiler*, 9h - 13h. repaircafe.lu

REGARDS S. 4 A Day at the Libraries - 30 Joer CID & 40 Joer Citim, Tag der offenen Tür, Citim & CID Fraen an Gander, *Luxembourg*, 10h - 17h. citim.lu cid-fg.lu

Anno 1900 Steampunk Convention, gare, *Lasauvage*, 11h - 18h. Tél. 26 50 41 24. anno1900.lu

Les cités jardinières face à la transition socio-écologique : ma cabane, promenade photographique avec le Fotoclub Diddeleng, départ au Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg*, 15h. Tél. 42 75 55. www.luca.lu luca.lu/evenements/journees-europeennes-du-patrimoine-2022

Queere Geschichte(n) in & aus Trier, Lesung mit Linus Giese, SchMIT-Z, *Trier (D)*, 19h. Tel. 0049 651 4 25 14. www.schmit-z.de

Nightsongs: A Journey through Industrial Soundscapes, Soundwalk with Ryvage, Toh Imago, Pol Belardi and Miss Sappho, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu Org. Independent Little Lies.

Sonndeg, 25.9.

Junior

E fierchterlech léiwen Tiger, eng interaktiv Rees duerch den Dschungel (3-5 Joer), Philharmonie, *Luxembourg*, 10h30, 14h30 + 16h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Groovin' Kids, inszeniertes Konzert (5-9 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 11h + 15h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Future Beats, (0-2 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 14h + 15h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Boomtastic! Percussion-Konzert (9-12 Jahre), Philharmonie, *Luxembourg*, 15h + 17h. Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Windzeit Wolfszeit, Multimedia-performance rund um die nordische Götter- und Sagenwelt (> 12 Jahre), Tufa, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Musek

Veda Bartringer Quartet, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

1. Sinfoniekonzert, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Werke von Wagner und Hindemith, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h + 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Cube sur roues : Hommage à César Franck, récital d'orgue, avec Gérard Close et Julien Landers, abbaye

WAT ASS LASS | 16.09. - 25.09.

Saint-Maurice, *Clervaux*, 15h.
Tél. 92 10 27. www.cube521.lu

Fanny Charle, autrice-compositrice-interprète, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Budapest Festival Orchestra, sous la direction d'Iván Fischer, avec Arthur Jussen et Lucas Jussen (piano), œuvres de Wagner, Mozart et Beethoven, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Cabaret, Musical, Tufa, *Trier (D)*, 19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Biffy Clyro, rock, support: De Staat, Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51.
www.rockhal.lu

Fly, jazz, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Theater

Innermovements, Choreographie von Claudia Meystre, mit dem Ensemble iMove, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 17h. Tél. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

Nacht und Träume, inszeniert von Frank Hoffmann, mit Nickel Bösenberg, Ulrich Kuhlmann, Jean-Paul Maes, Anne Moll und Tatiana Nekrasov, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 17h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Konterbont

Anno 1900 Steampunk Convention, gare, *Lasauvage*, 11h - 18h. Tél. 26 50 41 24. anno1900.lu

Journées du patrimoine : Regarder - comprendre - restaurer - respecter, visite thématique, Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Weit weg von zu Hause der Liebe sonah, szenische Lesung mit Benjamin Kelm, Proud Bar-Club-Café, *Trier (D)*, 19h30. schmit-z.de

EXPO

EXPO

Nei

Diekirch

Dikricher Photo-Club
vieille église Saint-Laurent (5, rue du Curé), du 24.9 au 9.10, ma. - di. 10h - 18h.
Vernissage le ve. 23.9 à 19h30.

Differdange

Le monde des 12 besoins non matériels
centre culturel Aalt Stadhaus (38, av. Charlotte. Tél. 5 87 71-19 00), du 19.9 au 1.10, lu. - sa. 10h - 18h.

Dudelange

Re-retour de Babel
œuvres de Luisa Bevilacqua, Justine Blau et Andrés Lejona, centres d'art Dominique Lang et Nei Liicht (rue Dominique Lang), du 17.9 jusqu'au 11.12., me. - di. 15h - 19h.
Vernissage ce sa. 17.9 à 11h30.

Echternach

Knit Up
Kollektive Strickinstallation, Fassade des Trifolion, ab dem 22.9., dauerhaft. Eröffnung am Do. 22.9. um 19h.

Esch

E22 Deimantas Narkevicius : Anachronisms
films, Korschthal (29-33, bd Prince Henri), du 24.9 au 15.1.2023, je. 11h - 20h, ve. - di. 11h - 18h.

Hommage un de Minett
avec le club artistique Art libre, galerie d'art du Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette. Tél. 54 73 83 48-1), du 24.9 au 8.10, ma. - sa. 14h - 18h.
Vernissage le ve. 23.9 à 18h30.

Friedbusch

Christoph Mancke et Henri Kraus
peintures et sculptures, galerie d'art Um Fridbësch (6, um Fridbësch. Tél. 621 50 77 95), du 17.9 au 2.10, sa. + di. 15h - 18h et sur rendez-vous.

Luxembourg

Akvavit
œuvres de Soren Behncke, Johanna Dumet et Manuel Wroblewski,



EXPOTIPP

The World of Music Video

L'obscurité, les machines gigantesques dans l'ancienne aciérie, les images fragmentées sur des écrans géants et des téléviseurs se condenseront en un voyage sensoriel à part qui fera le bonheur des mélomanes, indépendamment de leur tribu musicale. L'expo a cette particularité de plaire au plus et au moins de 20 ans. Les plus de 20 ans (ou plutôt de 40 ans) penseront aux débuts de la chaîne musicale MTV et à des clips devenus historiques, comme « Thriller », sans oublier le concert audacieux et improvisé des Beatles filmé en 1969 sur le toit d'un immeuble, qui obligea à l'intervention des autorités locales pour une supposée atteinte à l'ordre public. L'expo nous apparaît ainsi comme une sorte de juke-box remplacé par des écrans géants avec une interminable playlist.

Nuno Lucas da Costa

woxx.eu/worldofmusicvideo

Völklinger Hütte (D - Völklingen), jusqu'au 16 octobre, lu. - di. 10h - 19h.

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1.
Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h.
Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter:
woxx.lu/expoaktuell
Toutes les critiques du woxx à propos des expositions en cours :
woxx.lu/expoaktuell

EXPO

Valerius Gallery (2a, rue Wiltheim),
du 17.9 au 16.10, me. - ve. 13h - 18h,
sa. 10h - 18h
Vernissage ce sa. 17.9 à 11h.

Anna Recker: Freiheitsgrade
Malerei, galerie Simoncini
(6, rue Notre-Dame. Tél. 47 55 15),
vom 23.9. bis zum 12.11., Di. - Fr.
12h - 18h, Sa. 10h - 12h + 14h - 17h und
nach Vereinbarung.

Carolyn Wehrmann : Classics and Reflections - a Dialogue
peintures, galerie Schortgen
(24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10),
du 17.9 au 15.10, ma. - sa. 10h30 - 18h.

Ellen van der Woude : Into the Blue
sculptures, galerie Schortgen
(24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10),
du 17.9 au 15.10, ma. - sa. 10h30 - 18h.

Fátima Frade Reis : Entre les lignes
peintures, Camões - centre culturel
portugais (4, pl. Joseph Thorn.
Tél. 46 33 71-1), du 22.9 au 12.1.2023,
lu. - ve. 9h - 17h.

Katherine Hibbs
photographies, Mob-Art Studio
(56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45),
jusqu'au 22.10, ma. 14h - 18h, me. - sa.
10h30 - 18h et sur rendez-vous.

Porte ouverte annuelle
œuvres entre autres de Denis Brassel,
Chiara Dahlem et Rita Sajeve,
Schlaiffmiller (10, rue Godchaux),
du 24.9 au 25.9, sa. 14h - 20h +
di. 14h - 18h.

Tarek Atoui : Waters' Witness
installation, Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen.
Tél. 45 37 85-1), du 24.9 au 5.3.2023,
je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne
jusqu'à 21h.

Yashua Klos :
We Hold the Wildflowers
peintures, Zidoun & Bossuyt Gallery
(6, rue Saint-Ulric. Tél. 26 29 64 49),
du 23.9 au 29.10, ma. - ve. 10h - 18h,
sa. 11h - 17h.
Vernissage le je. 22.9 à 18h.

Oberkorn

Les artistes résident-es
espace H2O (rue Rattenm. Tél. 58 40 34-1),
du 23.9 au 9.10, ve. - di. 15h - 19h et
sur rendez-vous.
Vernissage le je. 22.9 à 19h30.

Tétange

Remix My Life
œuvres de Jean-Marie Biwer, Willem
J. A. Bouter, Raymond Clement, Marie-
Josée Kerschen et Carlo Signorini,
Schungfabrik (14, rue Pierre Schiltz),

du 24.9 au 30.9, je. - ve. 16h - 20h,
sa. + di. 14h - 18h.

Vianden

La princesse de Schengen
salle Jemmy Koltz, château
(montée du Château), du 18.9 au 9.10,
tous les jours 10h - 18h.

Marie-Paule Nilles :
Liberté, indépendance
peintures, Ancien Cinéma Café Club
(23, Grand-Rue. Tél. 26 87 45 32),
du 18.9 au 2.10, me. - ve. 17h - 23h,
sa. + di. 12h - 24h.
Vernissage ce sa. 17.9 à 18h.

On the Road -
Pilgerreisen im Mittelalter
Rittersaal, Schloss (montée du Château.
Tél. 83 41 08-1), vom 17.9. bis zum 20.11.,
täglich 10h - 18h.

Windhof

Phillip King
sculptures, Ceysson & Bénétière
(13-15, rue d'Arlon. Tél. 26 20 20 95),
du 17.9 au 19.11, me. - sa. 12h - 18h.

Lescht Chance

Luxembourg

Hana Miletic
installation, Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen.
Tél. 45 37 85-1), jusqu'au 18.9, ve. - di.
10h - 18h.

Joachim Bandau:
Transparente Verdichtung
Malerei, Nosbaum Reding
(2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55),
bis zum 17.9., Fr. + Sa. 11h - 18h.

Luxembourg 360°. The Capital
through Unknown Photo Collections
« Ratskeller » du Cercle Cité
(rue du Curé. Tél. 47 96 51-33),
until 18.9, ve. - di. 11h - 19h.

Vitrine d'été : Le tournoiement
des ombres, Holley Chiro et
André Simoncini

dessins et poèmes, galerie Simoncini
(6, rue Notre-Dame. Tél. 47 55 15),
jusqu'au 20.9, ve. + ma. 12h - 18h,
sa. 10h - 12h + 14h - 17h.

Metz (F)

Monkeybird : Rêveries oubliées
peintures, Arsenal (3 av. Ney.
Tél. 0033 3 87 74 16 16), jusqu'au 18.9,
ve. + sa. 13h - 18h, di. 14h - 18h.

KINO



Extra

16.09. - 21.09.

Kryptonim Polska
PL 2022 von Piotr Kumik. Mit Maciej
Musialowski, Magdalena Mascianica
und Borys Szyk. 97'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinepolis Kirchberg, 16.9. um 19h45
und 18.9. um 17h.

Eher aus Opportunismus ist Staszek
Mitglied der nationalistischen Radical
Youth Association. Als er sich in die
linke Aktivistin Pola verliebt, wird es
kompliziert.

Timbuktu
F/Mauritanie 2014 d'Abderrahmane
Sissako. Avec Ibrahim Ahmed,
Toulou Kiki et Abel Jafri. 97'.
V.o. multilingue + s.-t. fr. Dans le cadre
du cycle « Le choc des cultures ».
Kinosch, 21.9 à 20h.

Non loin de Tombouctou tombée
sous le joug des extrémistes religieux,
Kidane mène une vie simple et
paisible dans les dunes, entouré de sa
femme Satima, sa fille Toya et d'Issan,

son petit berger âgé de 12 ans. En ville,
les habitants subissent, impuissants,
le régime de terreur des djihadistes
qui ont pris en otage leur foi. Fini la
musique et les rires, les cigarettes
et même le football... Kidane et les
siens semblent un temps épargnés par
le chaos de Tombouctou. Mais leur
destin bascule le jour où Kidane tue
accidentellement Amadou, le pêcheur
qui s'en est pris à GPS, sa vache
préférée. Il doit alors faire face aux
nouvelles lois de ces occupants venus
d'ailleurs.

Un grand film avec quelques
lacunes, certes, mais à recommander
absolument. (David Angel)

Wat leeft un?

16.09. - 20.09.

Alfons Zitterbacke -
Endlich Klassenfahrt
D 2022 von Mark Schlichter.
Mit Luis Vorbach, Leopold Schill und
Lisa Moell. 110'. O.-Ton + Ut. Für alle.
Kulturhuuf Kino, Le Paris, Orion,
Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
Alfons ist in seine neue
Klassenkameradin Leonie verliebt. Auf
einer Klassenfahrt will er versuchen,
ihr endlich näher zu kommen. Doch
obwohl er mittlerweile durchaus älter
und reifer geworden ist, heißt das
noch lange nicht, dass sein Plan, seine
Angebetete zu erobern, erfolgreich
ablaufen wird. Doch Alfons ist nicht
der Einzige, der um die Gunst von
Leonie buhlt, denn da ist außerdem
noch sein Erzfeind Nico.

Fall
GB/USA 2022 von Scott Mann.
Mit Virginia Gardner, Jeffrey Dean
Morgan und Mason Gooding. 107'.
O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinepolis Belval und Kirchberg
Für die besten Freunde Becky und
Hunter geht es im Leben vor allem
darum, Ängste zu überwinden und
an Grenzen zu gehen. Doch mit
dem Erklimmen eines mehrere
hundert Meter hohen, außer Betrieb
genommenen Funkturms haben sie
sich übernommen. Ohne Vorräte, den
Elementen ausgesetzt und auf einem
mehr als maroden Untergrund müssen
sie irgendwie einen Weg nach unten
finden.

Gästerne
(Speak No Evil) DK/NL 2022 von
Christian Tafdrup. Mit Morten Burian,
Fedja van Huêt und Karina Smulders.
97'. O.-Ton + Ut. Ab 16.

Utopia
Während eines Urlaubs in der
Toskana freundet sich eine dänische
Familie mit einer liebenswerten
niederländischen Familie an. Monate



FILMTIPP

La nuit du 12

Dès le début, on sait que l'enquête
n'aboutira pas. C'est donc avec un
esprit affûté qu'on suit ces policiers
attachants qui cherchent à élucider
le meurtre d'une jeune femme, en
épluchant à l'écran tous les indices
qui pourraient nous faire réussir là
où ils échoueront. Peine perdue : la
réalisation et le montage implacables
nous renvoient dans les cordes. Un
film éprouvant mais captivant.

Florent Toniello

F 2022 de Dominik Moll. Avec Bastien
Bouillon, Bouli Lanners et Anouk
Grinberg. 114'. V.o. À partir de 12 ans.
Utopia

KINO

später erhalten die Dänen eine Einladung der Niederländer, für ein Wochenende in ihrem abgelegenen Haus zu wohnen. Es läuft nicht alles nach Plan.

Jonas Deichmann - Das Limit bin nur ich
D 2022, Dokumentarfilm von Markus Weinberg. 110'. O.-Ton. Für alle. Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
Während die Pandemie viele zu Hause festhält, stellt sich der Weltrekord haltende Extremsportler Jonas Deichmann neuen Herausforderungen: Er will nicht nur den längsten, sondern auch den aufsehenerregendsten Triathlon aller Zeiten absolvieren und dabei von München laufend, schwimmend und fahrradfahrend einmal den ganzen Globus umrunden.

Moonage Daydream
USA 2022, Dokumentarfilm von Brett Morgen. 140'. O.-Ton + Ut. Ab 12. Kinopolis Belval und Kirchberg
Mithilfe von sämtlichem privaten Archivmaterial von David Bowie entstand der Dokumentarfilm über das Leben und Werk des Künstlers. Dabei wird nicht nur seine Karriere als Musiker, popkulturelle Ikone und Kunstfigur betrachtet, sondern auch sein künstlerisches Schaffen in Bereichen wie dem Tanz, der Malerei und dem Schauspiel.

Revoir Paris
F 2022 d'Alice Winocour. Avec Virginie Efira, Benoît Magimel et Grégoire Colin. 105'. V.o. À partir de 12 ans. Utopia
À Paris, Mia est prise dans un attentat dans une brasserie. Trois mois plus tard, alors qu'elle n'a toujours pas réussi à reprendre le cours de sa vie et qu'elle ne se rappelle l'événement que par bribes, Mia décide d'enquêter dans sa mémoire pour retrouver le chemin d'un bonheur possible.

See How They Run
USA 2022 von Tom George. Mit Saoirse Ronan, Sam Rockwell und Adrien Brody. 98'. O.-Ton + Ut. Ab 12. Kinopolis Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
Im Londoner West End der 1950er-Jahre werden die Pläne für die Verfilmung eines erfolgreichen Theaterstücks jäh gestoppt, nachdem der Regisseur des Stücks ermordet wurde. Als der erfahrene und kluge Inspektor Stoppard und der eifrige Neuling Constable Stalker den Fall übernehmen, finden sich die beiden in einem rätselhaften Krimi im glamourösen, schmutzigen Theateruntergrund wieder.

Three Thousand Years of Longing
USA/AUS 2022 von George Miller. Mit Tilda Swinton, Idris Elba und Aamito Lagum. 108'. O.-Ton + Ut. Ab 12. Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia

Alitheia Binnie weilt für eine Konferenz in Istanbul. Auf einem Basar kauft sie sich eine kleine Flasche als Andenken. Als sie diese im Hotel reinigt, entspringt ihr ein Dschinn, der ihr sogleich drei Wünsche im Tausch für seine Freiheit offeriert. Als Erzählforscherin weiß Alitheia, dass solche Handel nie gut ausgehen und lehnt dankend ab. Doch der Dschinn lässt nicht locker und erzählt ihr von seinem 3.000 Jahre alten Leben, um ihr die Wünsche zu entlocken, die am Ende beide überraschen.

Cinémathèque

16.09. - 24.09.


13e concours de courts métrages : prix « Miradas/Blécker »
E 2021. 123'. V.o. + s.-t. Fr, 16.9., 19h.
Le concours de courts métrages Miradas/Blécker, organisé par le Círculo Cultural Antonio Machado, arrive à sa 13e édition. Ce concours contribue à la diffusion de courts métrages réalisés en Espagne en privilégiant les œuvres qui mettent en avant une analyse ou une critique sociale. En ce sens, il offre une passerelle entre les cultures de l'Espagne et différentes communautés du Luxembourg. Cette édition a reçu 159 court métrages réduits à une liste de 13 finalistes. La projection d'une sélection de neuf de ces films sera

suivie de la remise du prix au court métrage gagnant et d'un échange avec les représentants de ce dernier.

British & Irish Film Festival Luxembourg 2022
The 13th annual British & Irish Film Festival Luxembourg (BIFFL) takes place from Friday 16 September to Saturday 24 September 2022 inclusive, with weekday screenings being held at the Cinémathèque. As in previous years, this year's festival will have actors, directors and producers over in-person for post-screening Q&As where audiences can ask questions and discover the stories behind the making of the films. The British & Irish Film Festival Luxembourg screens films from Ireland, England, Scotland, Wales and Northern Ireland across an array of genres, including dramas and documentaries as well as thrillers, biopics and animation. The full programme of screening and guests is available at bifilmseason.lu

XXX = excellent
 XX = bon
 X = moyen
 ☒ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino
 Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino



Ville de Luxembourg

Secrétariat général

Avis de marché

Procédure : européenne ouverte

Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :

Date : 18/10/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :

Marché de services d'assurance dans l'intérêt de l'administration communale de la Ville de Luxembourg.

Description succincte du marché :

Contrats d'assurance dommages aux biens, responsabilité civile, flotte automobile et déplacements professionnels.

Lot 1 : assurance dommages aux biens (1er et 2e rangs)

- Description succincte : assurance de biens contre tous risques de pertes ou de dommages, sous réserve des seules exclusions prévues.

Lot 2 : assurance responsabilité civile

- Description succincte : assurance de la responsabilité civile de l'administration communale de la Ville de Luxembourg, ainsi que de toutes personnes énumérées comme « assurés » dans le dossier de soumission.

Lot 3 : assurances flotte automobile et déplacements professionnels

- Description succincte :
 - assurance des véhicules appartenant à l'administration communale de la Ville de Luxembourg, qui sont soumis à l'obligation d'immatriculation et d'assurance ;
 - assurance des véhicules utilisés pour les besoins de l'administration communale de la Ville de Luxembourg lors des déplacements professionnels des membres de son personnel.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

L'intégralité du dossier est exclusivement mise à disposition via le portail des marchés publics.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Réception des offres :

Les offres doivent obligatoirement être remises au moyen du portail des marchés publics, sous peine de non-prise en considération des offres.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 12/09/2022

La version intégrale de l'avis n° 2201872 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Informations zur Rückseite der woxx im Inhalt auf Seite 2.

